

ST. VITHER ZEITUNG



7.30 Uhr,
Schwager,

Die St. Vithener Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. - Druck und Verlag M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 u. Malmedyer Straße 19. - Handelsregister Verviers 29259 - Postscheckk. 58995

Nummer 143

St. Vith, Donnerstag, 5. Dez. 1956

2. Jahrgang

sehen mit
ehmen.

und Trudi

, Deiden-

ember 1956,
die Beard-

ben so bittet

atschlusse
rgeßlichen
u. Vetter,

em Leiden

n bitten in

ser,
Theissen

den.

ing finden
der Pfarr-

zepte, 18.30 Auf
n, 18.45 Die Aben-
Cassidy, 18.55 Die
marke, 19.10 Das
3.58 Wettvorher-
u, 20.20 Marionet-
theaterabend: „La

0. Dezember
TITICH: 17.00 Tau-
stag, 17.45 bis 18.20
Aktuelles, 20.40
sillusion“, 22.10 5
nier, 22.45 Der Tag

30 Für Kinder von
uten mit Adalbert
e Frau, kleiner Raf-
suchdienst, 20.00
Wege übers Land,
5 Jahren: Jimenez

0 Die Kinderecke,
terlingnetz, 19.58
und Tagesschau,
arnichts, Fernseh-
ßen Stunden des
if Entdeckungstrei-
is 22.55 Kino auf

Mit indischen Augen gesehen:

Machtfaktor Asien

„Was haben diese Asiaten im Sinn?“ fragte ein amerikanischer Journalist, als über hunderttausend Menschen den chinesischen Ministerpräsidenten mit den Rufen „Hindi Chini Bhai Bhai“ — Inder und Chinesen sind Brüder — in Neu Delhi stürmisch begrüßten und Chou En-lai lächelnd diesen Gruß erwiderte: „Hindi Chini Bhai Bhai!“

Chou En-lais Indienbesuch ist vorüber, und die Frage des amerikanischen Journalisten scheint eine Antwort gefunden zu haben.

Was Chou En-lai zu sagen hatte, klang den Indern nicht besonders kommunistisch. Er sprach von „alten Traditionen“, von „Jahrtausenden“, von „alter Kultur“, von „unseren Vorfahren“ und der „uralten chinesischen Zivilisation“. Nicht ein einziges Mal kam in seinen Reden das Wort Kommunismus vor. Er sprach von „uns Asiaten und Afrikanern“, von „einigen Leuten“, die „lebten, der „Geist von Bandung“ weiterzuleben, von „einigen Leuten“, die versuchten, aus dem Unterschied zwischen uns (Indern und Chinesen) den Beweis zu konstruieren, daß unsere Freundschaft über keine festen Grundlagen verfügt und nicht von Dauer sein werde“. Er sprach davon, daß die beiden Länder aus wirtschaftlichem Gebiet sehr viel nachzuholen haben. Dazu brauche man Zeit und friedliche internationale Beziehungen. Daraus folge die Notwendigkeit engerer Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern. Tosender Beifall für Chou En-lai: „Chini Hindi Bhai Bhai!“



Neuerliches Attentat in Algerien

Die Kette der Attentate der Aufständischen in Algerien gegen die Franzosen reißt nicht ab. Zu einem neuerlichen Anschlag kam es kürzlich im Eingeborenenviertel von Belcourt, als von Aufständischen eine Bombe geworfen wurde, die drei motorisierte französische Polizisten treffen sollte. Der Wurf ging jedoch fehl und landete in einem maurischen Kaffeehaus, wo zahlreiche anwesende Gäste Verletzungen erlitten. Unser Bild zeigt den Abtransport eines der Verletzten, im Hintergrund Eingeborene, die mit dem Gesicht zur Wand von französischen Polizisten nach Waffen durchsucht werden.

Stehen wir an der „entscheidenden Wende der Geschichte der Menschheit“, von der Nehru träumt? China und Indien, zusammen über eine Milliarde Menschen, die ihre Geschicke als freie und unabhängige Völker gestalten?

Das sind Fragen, auf die auch Indien eine Antwort sucht. China und Indien haben über anderthalbtausend Kilometer gemeinsame Grenzen. Wenn der chinesische Kommunismus, so fürchtet man in Indien, nach dem Vorbild des Kommunismus in Europa sich in die inneren Angelegenheiten benachbarter Staaten einmischt, dann könnte China in Indien genug Quislinge und Kadars finden, die von Gnaden der chinesischen Armee in Neu Delhi im Regierungspalast hängen möchten. Das militärisch schwache Indien von heute könnte einer Flut chinesischer Soldaten keinen großen Widerstand entgegensetzen.

Welchen Weg werden die neuen Herrscher Chinas einschlagen? Das war vor drei Jahren die Hauptfrage. Als Chou En-lai 1954 nach Neu Delhi kam, sagte ihm Nehru: „Wir sind beide arm. Wir müssen unsere Länder entwickeln. Wir brauchen Frieden und Freundschaft. Wollen wir zusammenarbeiten?“ Das Ergebnis war Panch-Schila, die fünf Prinzipien der Koexistenz. Das Vertrauen der Inder wurde nicht enttäuscht. In der Folgezeit kam es zu einer engeren außenpolitischen Zusammenarbeit.

Und heute? Chou En-lai wurde auf dem Flugplatz von Delhi von einem indischen Journalisten gefragt, wie er zu den Vorgängen in Ungarn stehe. „Wir

haben unsere eigenen Ansichten“ antwortete Chou. „Decken sich die Ansichten mit denen Nehrus?“ — „China und Indien sind nicht in allen Fragen der Weltpolitik einer Ansicht, aber die Tatsache, daß wir in einzelnen Punkten verschiedener Ansicht sind, kann und darf nicht darüber hinweg täuschen, daß wir uns über größere und wichtigere Probleme einig sind.“

Sind die Chinesen dabei aufrichtig? Nehru glaubt es, und die meisten Inder glauben es auch. Sie glauben, daß die konfuzianische und buddhistische Mentalität den Chinesen so in Fleisch und Blut übergegangen ist, daß China nicht den Weg des westlichen Kommunismus gehen wird. Für die Inder repräsentiert Chou ein Volk von 600 Millionen, das bis vor zehn Jahren ebenso unterdrückt war wie sein eigenes Volk und das von Chou aus der Erniedrigung zur Größe geführt wurde. Daher der Ruf: „Hindi Bhai Bhai!“

Der Eindruck, den Chou Besuch in Indien hinterlassen hat, gibt zugleich Antwort auf die eingangs gestellte Frage. Dieser Eindruck läßt sich etwa wie folgt zusammenfassen:

1. Es ist zum eigenen Schaden der UNO, daß China nicht Mitglied dieser Weltorganisation ist.

2. Eine enge Zusammenarbeit Indiens und Chinas könnte Gewalttaten und Aggressionen und Geschehnisse wie in Ägypten und Ungarn einhalten. Wollen wir mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung ihr moralisches Gewicht in die Waagschale werfen, so wird das seine Wirkung nicht verfehlen.

3. Wenn die Vereinigten Staaten bereit wären, von ihrer Politik der Unterstützung der unruhigstiftenden europäischen Kolonialmächte abzuziehen, würden die USA in China und Indien neue Partner finden.

Regierungserklärung über die Politik der Preise, Löhne und Gewinne

BRÜSSEL. Am Dienstag nachmittag gab Erstmister Achille Van Acker vor der Kammer eine Erklärung über die Politik der Regierung bezüglich der Preise, Löhne und Gewinne ab, die sich wie folgt zusammenfassen läßt.

Am 19. Oktober gab die Regierung eine Erklärung über die Gesamtheit der Regierungspolitik auf dem Gebiete der Preise, der Löhne, der Gewinne und der öffentlichen Finanzen ab. Die damalige Lage machte diese Erklärung erforderlich.

Die seitdem eingetretenen Ereignisse, wie die Suezkrise und die Ungarnkrise mit ihren Folgen, die Schwierigkeiten in der Beschaffung der Ölprodukte, die Erhöhung der internationalen Frachten, das Ansteigen der Preise auf dem Weltmarkt, sowie das Hamstern der allgemeinen Gebrauchsgüter haben die von den Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden in ihrer Erklärung vom 15. Oktober ausgesprochene Hoffnung, den Index der Einzelpreise unter 105,06 zu stabilisieren, stark vermindert. Andererseits hat sich die Regierung angesichts der aus diesen Ereignissen entstehenden erhöhten Lasten für die Staatswirtschaft und den Kapitalienmarkt veranlaßt gesehen, ihre Politik einer erneuten Prüfung zu unterziehen und sie den neuen Gegebenheiten anzupassen.

Die Preispolitik.

Die Gefahr zu hoher Preise ist größer denn je. Die Anstrengungen im priva-

ten und im öffentlichen Sektor, das weitere Ansteigen der Preise zu verhindern, müssen energisch fortgesetzt werden.

Die Preiserhöhungen müssen sich auf das unerläßlich Notwendige beschränken, wie z. B. auf diejenigen Produkte, denen erhöhte Einkaufskosten und Frachten auf dem Weltmarkt zugrunde liegen.

Die Lohnpolitik.

Die Regierung erinnert daran, daß sie sich nicht gegen Lohnerhöhungen sträubt, die durch Versteuerung der Einzelpreise hervorgerufen werden, oder die dadurch hervorgerufen werden, daß dem Arbeiter ein Anteil an der Produktivitätssteigerung vertraglich zugesichert wird, ohne daß daraus eine Erhöhung der Preise entsteht.

Die Regierung wird sich weiterhin den außervertraglichen Lohnerhöhungen widersetzen. Der Verzicht auf die außervertraglichen Lohnerhöhungen wird durch die Gewährung von sozialen Vorteilen auf dem Gebiete der Kinderzulagen und der Altersrenten aufgewogen, die der Erstmister im weiteren Verlauf seiner Erklärung bekanntgibt.

Abgaben auf die Gewinne.

Die Abgaben auf die Gewinne betragen für die Jahre 1956 und 1957 5,5 Prozent. Diese Abgaben sind jedoch so gestaffelt, daß sie erst bei einem be-

steuerbaren Einkommen von 750 000 Fr. den Höchstsatz von 5,5 Prozent erreichen.

Von diesen 5,5 Prozent werden 2,5 Prozent für gemeinnützige wirtschaftliche Zwecke verwendet, wie wissenschaftliche Forschungen und die durch die Entwicklung der Atomforschung entstehenden neuen Lasten.

Ursprünglich war eine weitere vorläufige Abgabe vorgesehen, die den Betrieben später für eigene Investitionen zurückerstattet werden sollte. Die Regierung hat beschlossen, diese Kapitalien den Betrieben zu belassen. Die zunächst vorgesehene Abgabe belief sich auf insgesamt 10 Prozent.

3 Prozent der Abgabe dienen sozialen Zwecken. Durch sie soll das Einkommen der pensionierten Arbeiter erhöht werden. Ein Ehepaar, das bisher 28 000 Fr. erhielt, soll 30 000 Fr. erhalten. Eine ähnliche Erhöhung ist für Bergleute, Seeleute und Angestellte vorgesehen.

Soziale Abgaben.

Außer diesen Abgaben auf die Gewinne, wird die Regierung dem Parlament vorschlagen, die sozialen Abgaben zu erhöhen. Die bisherige vorläufige Abgabe von 0,5 Prozent soll endgültig bestehen bleiben und ein weiteres halbes Prozent hinzukommen. Außerdem wird der Höchstbetrag für die Berechnung der Abgaben von bisher 5 000 auf 6 000 Fr. heraufgesetzt. Die Familienzulagen sollen erhöht werden.

Herabsetzung der Staatsausgaben.

Die Regierung hat energische Maßnahmen ergriffen, welche eine Herabsetzung der Staatsausgaben zur Folge haben sollen. Das Programm der nicht unbedingt notwendigen öffentlichen Arbeiten wird beschnitten. Auch sollen Einsparungen in den gewöhnlichen Staatsausgaben erfolgen.

Erstmister Van Acker erklärte abschließend, das von der Regierung ausgearbeitete Programm bilde ein Ganzes dessen Erfolg von der Verwirklichung aller Punkte abhängt.

Vor und nach der Erklärung kritisierten die Redner der CSP heftig die Regierungspolitik.

Die Kammer stimmte über die einzelnen Artikel des Gesetzes über die vorläufigen Kredite der Regierung ab, die angenommen wurden. Bei der Abstimmung über das Gesamtgesetz geriet die Regierung mit 87 Ja-Stimmen gegen 94 Nein-Stimmen in die Minder-

Inder
Samstags-Ausgabe
lesen Sie u. a.

Der Büchelturm um die
Jahrhundertwende
(Fortsetzung)

Der Landwirt liest

Unkrautbekämpfung
im Wintergetreide

Die wichtigsten Boden-
schädlinge und ihre Be-
kämpfung

Jetzt Entwässerungs-
gräben räumen

Vorsichtsmaßnahmen
gegen Schwerkübler
im Viehstall

Kartoffeln im Winterla-
ger

Den Gartenfreund

interessiert

Der Kalk im Gartenbo-
den
Bäume gehören nicht in
den Gemüsegarten

Der Kleintierzüchter

Geflügelkrankheiten

Für Frau und Familie

-Der Adventsdiel
-Linaspraktische Winke
-Was könnten wir dem
Vati schenken

Zur Unterhaltung

Unsere Beilage „Die
stille Stunde“

Unsere illustrierte Witz-
und Rätselserie „Vorwie-
gend heiter“ und zahl-
reiche andere Beiträge

heit, worauf die Rechte den Rücktritt der Regierung forderte.

Van Acker erklärte, er werde noch im Laufe dieser Woche die Verhandlungsfrage stellen.



Nehrus Staatsbesuch in Washington

Der indische Ministerpräsident Jawaharlal Nehru ist am Sonntag zu einem sechstägigen Staatsbesuch in Washington eingetroffen. Er hat am Montag auf Präsident Eisenhowers Farm in Gettysburg seine Besprechungen mit Eisenhower begonnen, die in der ganzen Welt mit größtem Interesse beobachtet werden. Nehru war zum letzten Mal vor sieben Jahren auf Besuch

in den USA. Nach dem Empfang auf dem Flugplatz in Washington durch Vizepräsident Nixon fuhren Nehru u. Nixon mit großem Gefolge zum Weißen Haus, wo Präsident Eisenhower mit seiner Gattin bereits auf den indischen Gast warteten. Eisenhower begrüßte Nehru mit den Worten: „Diesem Ereignis habe ich lange entgegengesehen“ (unser Bild).

Verhaftungswelle in Ungarn

Bergleute streiken weiter

BUDAPEST. In den letzten Tagen ist es in Ungarn ruhiger geworden. Die Hauptstadt erlebte am Montag ihren ruhigsten Tag seit Anfang der Revolution.

Radio Budapest meldet, daß die Kämpfe auf dem ganzen Staatsgebiet aufgehört haben, gibt jedoch zu, daß die Arbeiter in den Kohlenbergwerken immer noch streiken.

In allen Fabriken wurde die Arbeit wieder aufgenommen, wenn auch nur teilweise, weil es an Kohlen und Strom fehlt.

Die freien Gewerkschaften haben beschlossen, die seit 1948 bestehenden kollektiven Arbeitsverträge abzuschaffen und haben, wie Radio Budapest meldet, dies der Regierung Kadar mitgeteilt. Arbeiterräte und Gewerkschaften wollen in allen Fabriken zusammenarbeiten und gemeinsam die Löhne festsetzen.

Erneut zirkulieren in Budapest Gerüchte, wonach Kadar mehrere Nichtkommunisten in seine Regierung aufnehmen oder abdanken wolle.

Aus Angst vor einer Inflation stehen die Leute vor den großen Kaufhäusern und den Spielwarengeschäften Schlange, um ihre Weihnachtseinkäufe so schnell wie möglich zu besorgen.

Die regelmäßigen Postverbindungen mit Oesterreich sind wieder hergestellt worden. Auf dem Auslande kommende Pakete mit Lebensmittel, Medikamenten und Kleidern brauchen nicht verzollt zu werden.

Währenddessen geht die Säuberungsaktion in Budapest weiter. Wie

der Budapester Sender mitteilt, sind im ganzen Lande am Montag 200 „Terroristen“ und „Gegenrevolutionäre“ verhaftet worden. Im Verlauf einer Untersuchung soll der Schuldigkeitsgrad dieser Personen, die sich an der Revolution gegen die „sozialistische Ordnung“ beteiligt haben, festgestellt werden.

Sechs Personen wurden wegen unerlaubten Waffenbesitzes verhaftet. In Anwendung des Militärrechtes kommen sie vor das Sondergericht.

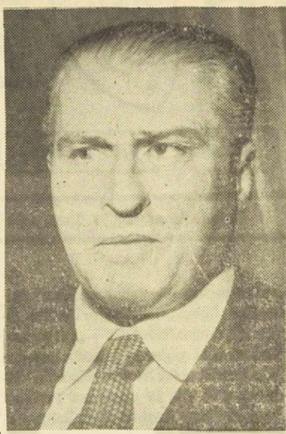
Andererseits wurden in Budapest zwei „Rebellen“ zum Tode verurteilt, weil sie an nächtlichen Überfällen teilgenommen haben.

In Nograd wurden 41 Personen inhaftiert. Es wurde nicht bekannt gegeben aus welchem Grunde.

Zum ersten Male veröffentlicht die Budapester Presse Zahlen über die ins Ausland geflüchteten Ungarn. Demnach belief sich die Zahl der Flüchtlinge am 17. Dezember auf 151 000, wovon sich noch 67 000 in Oesterreich befinden.

Die ungarischen Behörden haben Schritte in Wien unternommen und um die Genehmigung einer Kommission gebeten, welche die Rückführung der Flüchtlinge erleichtern soll.

Der amerikanische Vizepräsident Nixon hat sich, wie bereits angekündigt nach Wien begeben, um an Ort und Stelle die Flüchtlingsfrage zu studieren. Die „Moskauer „Pravda“ greift ihn deswegen scharf an und bezichtigt ihn der Verletzung der österreichischen Neutralität.



Carl Zuckmayer wird 60 Jahre alt

Am 27. Dezember feiert der Dichter und Bühnenautor Carl Zuckmayer seinen 60. Geburtstag. Rundfunk und Fernsehen werden dem Dichter des „Fröhlichen Weinbergs“, des „Schinderhannes“, des „Teufels General“, des „Hauptmann von Köpenick“ u. a. mehrere Sendungen widmen.

Die Mitarbeit Griechenlands und der Türkei nicht verzichten könnte. In welchem Maße jedoch diese beiden Länder gewillt sind, durch eine engere Zusammenarbeit mit Israel ihre Beziehungen zu der arabischen Welt zu belasten, läßt sich noch nicht absehen. Scheitert diese Lösung, müssen die USA, Großbritannien und Frankreich als Großmächte die Sicherheit Israels in irgendeiner Form garantieren. In diesem Zusammenhang sei erneut darauf hingewiesen, daß die militärischen NATO-Kreise großen Wert auf die Errichtung von Militärstützpunkten in Israel legen. Anders lasse sich das östliche Mittelmeer nicht wirkungsvoll verteidigen.

Was wird aus Zypern?

Die Wiederbelebung des Balkanpaktes setzt eine Regelung der Zypernfrage voraus, die neben Großbritannien und Griechenland auch die Türkei betrifft. Man hat bei der NATO in Paris den Eindruck, daß London für eine eigene selbständige Lösung nur noch eine kurze Frist bleibt. Sind seine Bemühungen ergebnislos, dann dürfte sich ein Schlichtungsverfahren der NATO unter Anwendung der im Atlantikrat zu treffenden neuen Beschlüsse kaum vermeiden lassen. In diesem Kreise gilt als beste Zwischenlösung die Umwandlung des britischen Stützpunktes in einen großen der NATO. Griechenland wäre damit durchaus einverstanden. Auch Großbritannien würde da-

Aktuelle KURZNACHRICHTEN

— BRÜSSEL. König Baudouin empfing im Brüsseler Palais am Montag Außenminister Spaak und am Dienstag Ersterminister Van Acker.

— ALGER. Innerhalb der letzten Tage wurden in Algerien zahlreiche Attentate verübt. Mehrere Zivilisten und Soldaten wurden angegriffen, wobei auch Frauen und Kinder ums Leben kamen.

— BERN. Wie die Zeitung „Der Bund“ mitteilt, ist in Bern ein riesiges Spionagenetz aufgedeckt worden, das unter Führung eines Beamten der ungarischen Gesandtschaft steht. Der Beamte, ein Legationssekretär wurde sofort ausgewiesen. Mehrere Komplizen wurden verhaftet. Wie die Regierung mitteilt, richtete sich das von der schweizerischen Gegenspionage aufgedeckte Netz hauptsächlich gegen die Schweiz und Italien.

— CANNES. Die amerikanische UNO-Delegation will eine Resolution einbringen, der zufolge alle Staaten, welche die Einreise von UNO-Beobachtern verweigern aus den Vereinten Nationen ausgeschlossen werden sollen.

— LONDON. Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, ist der englische Plan bezüglich der Autonomie Zyperns in Athen, sowie auch in Ankara ungünstig aufgenommen worden. Andererseits beschloß die Regierung eine Erleichterung der jetzigen Ausnahmemaßnahmen. So wurde die körperliche Züchtungstrafe abgeschafft. Auch wurden 26 inhaftierte griechische Zyprioten auf freiem Fuß gesetzt. Die Engländer wollen durch diese Maßnahmen eine Entspannung der Lage herbeiführen. In der Nacht zum Donnerstag wurden zwei britische Soldaten in der Altstadt von Nikosia verwundet.

— NEW YORK. Trotz des Abratens der amerikanischen Delegation und des Generalsekretärs Hammarskjöld haben Großbritannien und Frankreich den offiziellen Antrag gestellt, die Frage der

Behandlung ihrer Staatsbürger in Ägypten vor die UNO-Versammlung zu bringen.

— NEW YORK. In einem Artikel, der in der amerikanischen Zeitschrift „Foreign Affairs“ veröffentlicht wurde, kritisierte Spaak heftig die Art in der die Vereinten Nationen, deren erster Präsident er selbst gewesen ist, die internationalen Probleme behandeln. Die Art Gerechtigkeit, die sie England, Frankreich und Ägypten zuteil haben werden lassen, gleiche eher einer Karikatur. In der jetzigen Struktur der UNO sei, außer dem Krieg, alles erlaubt.

— PORT SAID. Am Montag wurde südlich von Port Said ein französischer Legionär durch einen Gewehrschuß getötet, den ein Ägypter abgefeuert hatte.

— WASHINGTON. Der sowjetische Geschäftsträger in Washington verwarf im Namen seiner Regierung entschieden die amerikanischen Protestnote vom 6. Dezember bezüglich des Eingreifens von sowjetischen Panzern vor der amerikanischen Gesandtschaft in Budapest. Ein Sprecher des Staatsdepartement erklärte darauf hin, Washington halte seinen Protest aufrecht, da der Warschauer Vertrag es den sowjetischen Truppen keinesfalls gestatte, eine innere Polizeiaktion zu unterstützen.

— WASHINGTON. In einer Pressekonferenz erklärte Dulles, man befasse sich zur Zeit in Washington mit der Frage, ob man Tito zu einer Besprechung einladen solle. Er gab auch bekannt, daß die USA nicht gewillt seien ihre Streitkräfte in Europa zu verringern.

— WARSCHAU. Zum ersten Male seit dem im Jahre 1948 der sowjetische Bann gegen Tito geworfen war, reist eine jugoslawische Delegation Warschau um den Kontakt zwischen den kommunistischen Parteien beider Länder wieder aufzunehmen.

durch nicht geschwächt, denn es könnte sehr wohl unter der Flagge der NATO seine militärischen Anlagen auf Zypern behalten.

Die Herstellung eines neuen politischen und strategischen Gleichgewichtes im östlichen Mittelmeer sowie die doppelte Sicherung der westlichen Positionen und des Friedens erscheint allen Beobachtern als eine sehr wichtige, allerdings auch langwierige Angelegenheit.

Kollektive Sicherheit ist unteilbar, das gleiche gilt jetzt für die westliche Solidarität. Jeder sowjetische Erfolg im entferntesten Teil der Welt bedeutet eine Gefährdung unserer eigenen Freiheit.

Bei der Größe der damaligen Ostindienfahrer wären derartige Schleusen mit bodenständigem Material nicht zu bauen gewesen, und nach der Schlacht von Abukir beherrschten die Engländer das Mittelmeer.

Erst der österreichische Ingenieur Alois Negrelli entdeckte um 1850 die Rechenfehler der Genieoffiziere Napoleons und bewies, daß ein einfacher Durchstich möglich sei. Zu dieser Zeit aber waren in Europa Revolutionen und die Auseinandersetzung zwischen Preußen und Oesterreich im Gange. Die Eingaben Negrellis wurden in Wien mit dem Vermerk „Wiedervorlage“ bedacht. Doch ehe es so weit kam, hatte der Franzose Ferdinand de Lesseps schon eine Gesellschaft gegründet und bald darauf mit einer Konzession des Khediven in Kairo den Bau begonnen.

Als Präsident Nasser den Kanal in eigener Regie übernahm, kam in seiner Ansprache zur Übernahme noch einmal der so lange vergessene Kanal des Pharaos Necho und Nebukadnezars zur Sprache. Nasser sagte, daß beim Bau des Suezkanals 120 000 Ägypter das Leben gelassen hätten. Diese Zahl stammt von dem griechischen Historiker Herodot und bezieht sich auf den alten Kanal. Beim Bau des jetzigen Kanals kamen 1394 einheimische und 1314 europäische Arbeiter um, meist durch Krankheiten.

Ausländische Währungskurse

Offizielle Wechselkurse		
100 Französische Fr.	14,2005	14,2705
1 Schweizer Fr.	14,0700	14,4570
1 USA-Dollar	50,015	50,215
1 D-Mark	14,9285	14,9785
1 Holländ. Gulden	13,4375	13,4875
1 Engl. Pfund	439,67	440,17
100 Ital. Lire	7,955	7,995

Kurse des freien Devisenmarktes		
100 Französische Fr.	12,40	12,70
1 Schweizer Fr.	14,80	12,—
1 USA-Dollar	50,60	54,30
1 D-Mark	14,85	12,05
1 Holländ. Gulden	13,20	13,38
1 Engl. Pfund	432,—	434,50
100 Ital. Lire	7,90	8,05
1 Österr. Schilling	4,89	4,96

Die erste Kurszahl gilt für den Ankauf die zweite für den Verkauf.

Polen steht Kontrolle über Sowjeteinheiten zu

Das polnisch-sowjetische Abkommen

MOSKAU. Die Tagesschau veröffentlicht den Text des sowjetisch-polnischen Abkommens über das Statut der in Polen stationierten sowjetischen Einheiten. Hierin heißt es, daß die „vorläufige“ Stationierung dieser Truppen den souveränen Rechten Polens keinen Abbruch tun darf und daß sich diese Truppen nicht in die inneren Angelegenheiten der polnischen Republik einschließen dürfen. Die Zahl der sowjetischen Einheiten und die Frage ihrer Unterbringung werden durch weitere Verträge bestimmt.

Die Bewegungen dieser Truppen müssen von der polnischen Regierung genehmigt werden. Die Ausbildung und die Übungen der sowjetischen Einheiten erfolgt nach gemeinsam ausgearbeiteten Plänen, oder nach der Genehmigung diesbezüglicher sowjetischer Anträge durch die Regierung.

Die sowjetischen Soldaten tragen Uniform und sind bewaffnet. Ihre Ausrüstung sind besondere Kennzeichen tragen, die der polnischen Regierung mitgeteilt werden. Auch für den

Bau von Kasernen und anderen militärischen Einrichtungen muß die Erlaubnis der Regierung eingeholt werden. Die Frage der Benutzung der polnischen Kasernen, Schießplätze usw. wird durch ein späteres Abkommen geregelt, ebenso wie die Frage der Benutzung der polnischen Verkehrsmittel.

Von den Angehörigen der sowjetischen Armee, oder deren Angehörigen verübte Verbrechen und Vergehen werden von polnischen Gerichten abgeurteilt. Die sowjetischen Gerichte sind nur zuständig, wenn es sich um ein ausschließlich gegen die Sowjetunion begangenes Delikt handelt, oder wenn dieses in Ausübung des Dienstes begangen wurde.

Die sowjetische Regierung verpflichtet sich, alle durch die Stationierung hervorgerufenen Schäden zu bezahlen, selbst wenn diese außerhalb des Dienstes verursacht worden sind.

Der sowjetische Außenminister Schepilow erklärte, er sei mit diesem Abkommen sehr zufrieden.

Sicherheit für das östliche Mittelmeer

Zusätzliche Aufgaben für die NATO

PARIS (ep). Mehr und mehr rückt in NATO-Kreisen die Sorge um die Sicherheit im östlichen Mittelmeer in den Vordergrund. General Gruenther erklärt wiederholt, daß zwar der NATO-Schild in Mitteleuropa, gestützt auf die amerikanischen Atomwaffen, als einmaßen ausreichend angesehen werden kann, die europäische Verteidigung doch an ihren Flanken und besonders im Süden zu schwach sei. Das sowjetische Interesse für Mittelost verschärft die Lage noch. Die Haltung Syriens ist dieser Beziehung für die NATO-Struktur noch gefährlicher als die Ägyptens. Auch die Sicherheit Jugoslawiens, dessen Verhältnis zu Moskau in den letzten Wochen wieder verbleicht, wird wieder aktuell.

Man könnte erwägen, die territorialen Garantien des Atlantikpaktes ausdehnen, etwa auf Jugoslawien, Irak und Israel, ohne daß deshalb diese Mitglieder der Allianz werden müssen. Nur würde das eine die Ratifizierung durch 15 nationale Parlamente erfordern. Man sprach vor einiger Zeit von einem Mittelmeerpakt, der Spanien, Frankreich, Italien und vielleicht auch Israel zu seinen Mitgliedern zählen könnte, jedoch logischerweise

innerhalb der Allianz noch auszudehnen. Es war bereits nicht leicht, ihre Zustimmung für die Aufnahme Griechenlands und der Türkei zu erhalten. Gegenwärtig blockieren sie die Aufnahme Spaniens. Es wird wohl daher erforderlich sein, mehr praktische als juristische Lösungen zu finden.

Bagdad-Pakt und USA.

Der jugoslawische Präzedenzfall mag in dieser Beziehung als Beispiel dienen. Als es ab 1949 darum ging, Jugoslawien eine Mindestgarantie zu gewähren, entstand der Balkanpakt unter Beteiligung von zwei Mitgliedern der NATO, Griechenland und Türkei, deren Bestandsversprechen an Jugoslawien zumindest indirekt durch die NATO gedeckt wurde. Eine gleiche Rolle kann jetzt der Bagdad-Pakt spielen, vor allem dann, wenn ihm die Vereinigten Staaten beitreten würden. In welcher Form Israel an die NATO angelehnt werden kann, steht vorläufig noch nicht fest. Eine Beteiligung am Bagdad-Pakt kommt nicht in Frage. Man sprach vor einiger Zeit von einem Mittelmeerpakt, der Spanien, Frankreich, Italien und vielleicht auch Israel zu seinen Mitgliedern zählen könnte, jedoch logischerweise

Schon Pharaos hatten einen Suez-Kanal

(Dr. Sv. R.) Der im April 1859 angefangene, am 17. November 1869 eingeweihte Suezkanal hatte einen Vorgänger, der lange Zeit völlig in Vergessenheit geraten war. Dabei war er noch zur Zeit der Kreuzzüge in Betrieb.

Pharao Necho II. hat den Bau begonnen, um seine Seeflotte auf beiden damaligen Weltmeeren, dem Mittelmeer und dem Roten Meer bis zum Persischen Golf einsetzen zu können. Der Kanal war im Bau, als Pharao Necho den König von Juda, den im Alten Testament erwähnten Josia, bei Megiddo vernichtend schlug. Das war im Jahre 608 v. Chr.

Als wenige Jahre später Nebukadnezar sich Ägypten unterwarf, wurde der serkönig Darius I. war der Kanal schiffbar eingestellt, und erst unter dem Perser. Denn die Perser hätten durchaus Interesse an einem Seeweg nach ihren Küsten am Indischen Meer, die Babylonier dagegen nicht, weil sie lieber den Transit über die eigenen im Inneren Vorderasiens gelegenen Städte geleitet sehen wollten.

Auch zu griechisch-mazedonischer Zeit ist der Kanal benutzt worden, und zweifellos waren für die Edelhölzer und das Gold, das König Salomo aus Arabien und Äthiopien bezog, bereits Kanalgebühren an die Ägypter zu entrichten. Auch die römischen Schiffe haben ihn befahren, damals aber war das

Hinterland am Roten Meer bereits wirtschaftlich uninteressant geworden.

Beim Zusammenbruch des Römischen Reiches verfiel auch der Suezkanal, der vom Nil nördlich von Kairo, der also den ersten Kanalschnitt darstellte, nach dem heutigen Ismailia führte, von wo die Schiffe wie heute durch den Timah-See und die Bitter-Seen die Bucht von Suez erreichten. Der halbverfallene Kanal wurde von den Arabern um 650 n. Chr. wieder für ihre Dhauen fahrbar gemacht und ist bis in die Kreuzzüge in Betrieb gehalten worden.

Mit dem Vordringen der Wüste, bedingt auch durch den Verfall der Wasserwirtschaft und die Bodenerosion, versandete der Kanal vollkommen. Die Türken als Besitzer Ägyptens kannten ihn jedenfalls nicht mehr als Schifffahrtsweg. Als Napoleon Untersuchungen für einen Durchstich der Landenge von Suez anstellen ließ, um schneller nach Indien zu gelangen, war das Wissen um den Kanal völlig verschwunden und die Archäologie noch in den Kinderschuhen. Napoleons Genieoffiziere verzeichneten sich und kamen zu dem Ergebnis, daß zwischen Rotem Meer und Mittelmeer ein Höhenunterschied von sieben Meter bestehe, so daß ein glatter Durchstich gewaltige Ueberschwemmungen an den Küsten des Mittelmeers auslösen würde, also Schleusen gebaut werden müßten.

Aus ST. V.

Thomas

Morgen feiern wir das Fest des Thomas. Früher war es Sitte, das Familienmitglied, das an diesem Tag aufstand, als „faulen Th.“ zu bezeichnen. Das Leben dieses entspricht jedoch weder dem „ungläubig“ noch „faul“, wiegendem hervorgeht.

Thomas, der „Ungläubige“, nicht zu den Lieblingen des Vaters, eine Szene des Mißtrauens Evangelium von ihm berichtet. Thomas hat einen fremden Klamsicht. Thomas war aber kein jener übervorsichtige Zweifler, der so großartig ist: „Auf, ich geh, daß wir mit ihm so Redet niemand, der vor den Augen nicht zum Glauben deln kommt. Wiederum tritt vor, als Jesus beim letzten / Andeutungen vom baldiger macht. Das greift ans Herz, während die übrigen schweigen nach dem Woher und die diese Frage töricht gewesen Heiland nicht jene herrlich darauf gegeben. „Ich bin die Wahrheit und das Leben. kommt zum Vater als durch

Und dennoch, nach diesen gen der unbedingten Gefol in den Tod, nach diesen u Anzeichen der Liebe und d ens zum Rabbi von Nazareth näckige Zweifel an der Au des Herrn? Ja, Thomas ver Aposteln die gläubige Annal was sie ihm erzählen. Nid der Wundermacht des He trau — davon ist er ja oft gewesen, sein Verdacht rid gen die Apostel, deren un regung ihn zur Vorsicht m kein Mann „überfünftcher Freimütig, wie er denkt, sa Freunden seine Meinung diese Meinung, die menschl ständlich ist; lastet doch au le noch der ganze Alpdru gen Karfreitagsgeschehen aber nimmt ihn beim Wor Tage später den Jüngern v scheint, und Thomas erke recht, wirft sich dem Her und bekennt nun ebenso l anderen seinen Glauben. „M Gott!“ Er ist zu sehr er gessen, daß er in diesem A

Das RUNDFUNK Programm

BRÜSSEL I: 7.00, 8.00, 1 und Straßendienst), 12.55 16.00 (Börse), 17.00, 19.30 Nachrichten.

WDR MITTELWELLE: 7 19.00, 21.45 und 24.00 N

UKW WEST: 7.30, 8.30 Nachrichten.

LUXEMBURG: 6.15, 9.00 12.30, 13.00, 19.15, 21.0 Nachrichten.

Freitag, 21. Dez

BRÜSSEL I: bis 9.05 wie romantische Seiten, 10. dungens, 12.00 Zusamm Künstlern, 12.30 Die L ben Jahrhundert, 13.10 Album, 14.00 Bühne und schnitte aus „Ruy Blas tee, 17.10 Musikalis 18.00 Soldatenfunk, 20.0 Neugierigen, 20.30 „Ar

ST. VITH

Aus ST. VITH u. Umgebung

Bürger in Ad... versammlung

m Artikel, de... cht wurde, kri... Art in der die... en erster Prä... ist, die inter... ehandelt. Die... sie England... zuteil habe... einer Ka... Struktur der... rieg, alles er...

Montag wurde... französischer... wehrschuß ge... befeuert hat...

r sowjetische... shington ver... Regierung ent... che Protestno... üglich des Ein... n Panzern vor... sandschaft in... des Staatsde... auf hin, Wa... otet aufrecht... ag es den sow... falls gestatte... zu unterstüt...

iner Pressekon... man fassete... ngion mit der... einer Bespre... gab auch be... ht gewillt sei... uropa zu ver...

sten Male seit... r sowjetische... fen war, reist... e Delegation... Kontakt zwisch... Parteien... fzunehmen.

malen Ostin... um 1850 die... ffiziere Napo... ein einfacher... h dieser Zeit... olutionen und... zwischen Preu... änge. Die Ein... i in Wien mit... 'lage' bedacht... hatte der Fran... ps schon eine... bald darauf... s Khediven in...

den Kanal in... kam in seiner... hme noch eine... ene Kanal des... kadnezars zur... beim Bau des... ypter das Le... e Zahl stammt... storiker Hero... den alten Kan... kanals ka... 1314 euro... t durch Krank...

che... urse... ikurse... 2005 14,2705... 1070 14,4570... 115 50,215... 285 14,9785... 1375 13,4875... 57 440,47... 35 7,995

senmarktes... 40 42,70... 30 42,—... 54,30... 35 42,05... 20 43,38... — 134,50... 30 8,05... 39 4,96... für den An... erkauf.

Thomas der Ungläubige

Morgen feiern wir das Fest des Hl. Thomas. Früher war es Sitte, dasjenige Familienmitglied, das an diesem Tage zuhause aufstand, als „faulen Thomas“ zu bezeichnen. Das Leben dieses Mannes entspricht jedoch weder dem Prädikat „ungläubig“ noch „faul“, wie aus folgendem hervorgeht.

Thomas, der „Ungläubige“ gehört nicht zu den Lieblingen des Volkes. Die Szene des Mißtrauens, die das Evangelium von ihm berichtet, hat seinen Namen einen fremden Klang beigegeben. Thomas war aber keineswegs ein übervorsichtiger Zweifler oder ein geistlich-einfältiger Kopf, wie man gemeinhin von ihm annimmt. Im Gegenteil trat er unter den zwölf Aposteln als einer der Selbständigsten u. Entschlossensten auf. Alle anderen suchten den Jensehensohn von dem Weg nach Jerusalem abzuhalten. Sie fürchteten einen Forderungsschlag der Pharisäer. Thomas aber tut ihre Sorge mit dem kühnen Wort ab, das gerade in seiner Einfachheit so großartig ist: „Auf, laßt uns mit ihm gehen, daß wir mit ihm sterben!“ Er redet niemand, der vor lauter Hemmung nicht zum Glauben und Handeln kommt. Wiederum tritt Thomas vor, als Jesus beim letzten Abendmahl den Jünger zum baldigen Abschied ruft. Das greift ans Herz, und er wagt, während die übrigen schweigen, die Frage nach dem Woher und Wohin. Wäre diese Frage töricht gewesen, hätte der Jünger nicht jene herrliche Antwort darauf gegeben. „Ich bin der Weg die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als durch mich.“

Und dennoch, nach diesen Aeußerungen der unbedingten Gefolgstreue bis in den Tod, nach diesen untrüglichen Anzeichen der Liebe und des Vertrauens zum Rabbi von Nazareth jener hartnäckige Zweifel an der Auferstehung des Herrn? Ja, Thomas verweigert den Aposteln die gläubige Annahme dessen, was sie ihm erzählen. Nicht als ob er der Wundermacht des Heilands mißtraute — davon ist er ja oft genug Zeuge gewesen, sein Verdacht richtet sich gegen die Apostel, deren ungeheure Erregung ihn zur Vorsicht mahnt. Er ist kein Mann übertünchelter Höflichkeit. Freimütig, wie er denkt, sagt er seinen Freunden seine Meinung ins Gesicht, diese Meinung, die menschlich wohl verständlich ist; lastet doch auf seiner Seele noch der ganze Alldruck des blutigen Karfreitagsgeschehens. Christus aber nimmt ihn beim Wort, als er acht Tage später den Jüngern von neuem erscheint, und Thomas erkennt sein Unrecht, wirft sich dem Herrn zu Füßen und bekennt nun ebenso laut vor allen anderen seinen Glauben. „Mein Herr und Gott!“ Er ist zu sehr erschüttert um es bald darauf in diesem Augenblick der

mehr zu sagen, aber man darf nicht vergessen, daß der ganze Menschheit ist, die im Verlauf ihrer langen Geschichte kein kürzeres, kein demütigeres, kein innigeres Bekenntnis ihrer Gottesanbetung gefunden hat, als die Worte des „Ungläubigen“.

Die apokryphen Thomastakten des zweiten Jahrhunderts lassen Thomas das Evangelium in Indien und bei den Parthern predigen, schließlich durch einen Lanzenwurf sterben und in Edessa begraben sein. Lange hat man darin legendäre Erzählungen ohne geschichtliche Wahrheit gesehen. Seit aber die Entdeckung römischer Münzen und Weiheninschriften die Tatsächlichkeit des in der Legende genannten Königs Gundaphar von Nordwestindien zur Zeit des Apostels erwiesen hat und auch die Angaben über Sitten und Gebräuche jener Zeit, über die Handelswege von Rom nach Indien, Persien und Afghanistan und über die Beteiligung der Juden am indischen Handel durch die altkirchlichen Zeugnisse und die Ueberlieferung der sogenannten Thomashandlungen ihre Bestätigung fanden, dürfen wir mit hoher Wahrscheinlichkeit annehmen, daß Thomas auf seinen apostolischen Wanderungen an der Malabar-Küste bis tief nach Indien vorgedrungen und in Melapur bei Madras für seinen Glauben gestorben ist.

Wer hätte das Recht, auf einen solchen Mann tadelnd herabzusehen?

Thomasmarkt im Zeichen der Weihnachtslotterie

ST. VITH. Die Verteilung der Weihnachtslose geht weiter. Zur Zeit läßt sich natürlich noch kein Gesamtbild über den Erfolg der Lotterie machen. Verschiedene Anhaltspunkte lassen jedoch jetzt schon auf ein gutes Ergebnis schließen.

Bei einem Bummel über den Thomasmarkt konnte festgestellt werden, daß die Kauflustigen die Marktstände etwas vernachlässigten und ihre Aufmerksamkeit mehr auf die einheimischen Geschäfte richteten. In der Mühlenbachstraße hörten wir, wie ein Marktkrämer über die geringe Kaufkraft klagte, worauf ihm ein Landwirt aus der Umgegend antwortete: „Ihr verteilt ja auch keine Lose“. Trotzdem brauchen sich die auswärtigen Marktleute nicht zu beklagen, wenn auch ihre Einnahmen nicht so hoch gewesen sein mögen als bei den Thomasmärkten der Vorjahre. Sie nehmen immer noch ein schönes Stück Geld mit nach Hause. Es ist aber auch richtig, daß ein größerer Teil der Käufe als bisher den St. Vith'er Geschäftsleuten zugute kommt.

Bezüglich der Weihnachtslotterie sei noch daran erinnert, daß bei der Ziehung die Nummern der unverkauften Lose von vorneherein ausgeschieden auf die verkauften Lose und somit, verfallen keine Lose dem Verein“. Dies erwerden. Die Gewinne entfallen also nur höchst die Gewinnchancen ebenfalls.

Warten wir das Ergebnis der Losverteilung ab, das erst anfangs Januar festliegen dürfte. Erst dann kann festgestellt werden, wieviel Einkaufsgutscheine zu 1000 und 500 Fr. zum Hauptpreis (1 fertig montiertes Fernsehgerät) und den 104 Sachpreisen, deren Liste wir bereits veröffentlichten, kommen.

Mitteilung der Christl. Krankenkasse St. Vith

ST. VITH. Hiermit bringen wir allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Mittwoch, den 26. Dezember (2. Weihnachtstag) das Büro geschlossen ist.

Geschlossene Banken

ST. VITH. Anlässlich des Weihnachtsfestes bleiben die Banken am Montag, den 24. Dezember geschlossen.

Kirchenmusikalische Weihnachtsandacht

ST. VITH. Am ersten Weihnachtstag findet um 14.30 Uhr in der Katharinenkirche zu St. Vith eine Kirchenmusikalische Andacht statt, die vom Gemischten Kirchenchor und vom Streichorchester unter der Leitung von Johannes Piette durchgeführt wird.

Das sehr sorgfältig ausgewählte Programm weist folgende Darbietungen auf:

- 1. Zwei Choräle für Orchester, bearbeitet von Johannes Piette,
2. Stille Nacht, bearbeitet von J. Dantonello,
3. Kommt ihr Hirten, bearbeitet von J. Dantonello,
4. Es kommt ein Schiff geladen, bearbeitet von H. M. Poppen,
5. Vom Himmel hoch, aus dem 17. Jahrhundert,
6. Es kam die gnadenvolle Nacht, bearbeitet von J. Dantonello,
7. Transeamus usque Bethleem, von Joseph Schnabel.
Zwischen den einzelnen Stücken bringt hochw. Dechant Scheffen kurze Betrachtungen.

Porto für Weihnachts- und Neujahrsglückwünsche

ST. VITH. Die Portosätze für Glückwunschkarten und -Visitenkarten anlässlich der Weihnachts- und Neujahrstages sind unverändert geblieben. Wir bringen sie hierunter unseren Lesern in Erinnerung:

Weihnachtsglückwünsche

Wir bitten unsere Inserenten, ihre Weihnachtsglückwünsche bis spätestens Samstag nachmittag aufgeben zu wollen, damit sie in der Weihnachtsnummer veröffentlicht werden können.

Illustrierte Glückwunschkarten

Table with 2 columns: Inl. and Ausl. Rates for illustrated cards with and without address.

Illustrierte Glückwunschkarten im offenen Umschlag

Table with 2 columns: Inl. and Ausl. Rates for illustrated cards in open envelopes.

Visitenkarten

Table with 2 columns: Inl. and Ausl. Rates for business cards.

Wichtige Anmerkungen

Der Versand von Glückwunschkarten mit Glaspailletten ist verboten. Diese können nur im Kuvert versandt werden. Die Visitenkarten sind im offenen Kuvert zu verschicken. Das Mindestmaß dieser Kuverts beträgt 10x7 cm.

602 Protokolle für „Sonntagsfahrer“

ST. VITH. Am 16. Dezember stellte die Gendarmerie des ganzen Königreiches 108 Protokolle aus und nahm 33 Beschlagnahmen vor wegen Uebertretung der gesetzlichen Vorschriften über das sonntägliche Fahrverbot.

Vom 10. bis 16. November wurden wegen Nichtbeachtung der Geschwindigkeitsbegrenzung auf 70 Stundenkilometer 250 Protokolle erteilt und 16 Fahrzeuge beschlagnahmt.

An den vier Sonntagen, an denen Fahrverbot herrschte, wurden 602 Protokolle ausgestellt und 202 Wagen beschlagnahmt.

Mitteilung der Postverwaltung

ST. VITH. Neujahr steht vor der Tür. Um unnötiges Warten an den Schaltern und Verspätung im Versand und in der Zustellung der Post zu verhindern, befolgt die Ratschläge der Postverwaltung:

- 1. Besorgt jetzt schon Eure Briefmarken.
2. Gebt Eure Neujahrswünsche vor dem 31. Dezember und wenn möglich vor dem 26. Dezember auf.
3. Verwendet für dringende Mitteilungen keine Visitenkarten.
4. Verschiedet keine Prospekte, Kataloge, Rundschreiben und sonstige Drucksachen, falls dies nicht unbedingt notwendig ist, während der Neujahrzeit.
5. Um die regelmäßige Verteilung der Post zu gewährleisten, werden zwischen dem 24. Dezember und dem 7. Januar einschl. keine unfrankierten oder nicht adressierten Sendungen angenommen, außer denen für die die Dringlichkeitsgebühr bezahlt worden ist und außer Todesanzeigen.

Sitzung des Gemeinderates von Crombach

RODT. Am kommenden Freitag, den 21. Dezember findet um 14 Uhr eine öffentliche Sitzung des Gemeinderates von Crombach statt. Die Tagesordnung umfaßt 13 Punkte.

Junggesellverein Maldingen

Table with 2 columns: Gewinn-Nummern and corresponding prize amounts for a lottery.

Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe

ST. VITH. Bei der 345. Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe (3. Abschnitt) kam folgender Gewinn heraus: Serie 7684 Nr. 875 1 Million Fr. Die anderen Obligationen dieser Serie sind mit 4.000 Fr. rückzahlbar.

Das Rundfunk Programm

BRÜSSEL I: 7.00, 8.00, 11.50 (Wetter- und Straßendienst), 12.55 Börse, 13.00, 16.00 (Börse), 17.00, 19.30, 22.00, 22.55 Nachrichten.

WDR MITTELWELLE: 7.00, 9.00, 13.00, 19.00, 21.45 und 24.00 Nachrichten.

UKW WEST: 7.30, 8.30, 12.30, 20.00 Nachrichten.

LUXEMBURG: 6.15, 9.00, 10.00, 11.00, 12.30, 13.00, 19.15, 21.00, 22.00, 23.00 Nachrichten.

Freitag, 21. Dezember

BRÜSSEL I: bis 9.05 wie montags, 9.05 Romantische Seiten, 10.00 Bunte Sendungen, 12.00 Zusammentreffen mit Künstlern, 12.30 Die Lieder des halben Jahrhunderts, 13.10 Musikalisches Album, 14.00 Bühne und Kulissen, Ausschnitte aus „Ruy Blas“, 16.05 Tanztee, 17.10 Musikalische Sendungen, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Die Ecke der Neuzierigen, 20.30 „Armide“, lyrische

Tragödie von Lully, 31.30 Der Prix Goncourt, 22.10 Revue aktueller Schallplatten, 22.35 Lieder 1956.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik bringt gute Laune, 6.05, 7.10 und 8.10 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 9.00 Orchesterkonzert, 12.00 Günther Fulich und seine Solisten, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Unterhaltungskonzert, 16.00 Robert Schumann, 16.30 Kinderfunk, 17.20 Franz Liszt, 17.45 Melodienkarussell, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Hänsel und Gretel, Oper v. Humperdinck, 22.10 Nachtprogramm, 23.20 Präludium zur Weihnacht, 0.10 Tanzmusik, 1.15 bis 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Bunte Klänge, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Musik am Morgen, 10.00 Zur Unterhaltung, 11.30 Orchester der Lamoureux-Konzerte Paris, 12.45 Mittagskonzert, 15.30 So singen und tanzen die andern, 17.00 Allerlei Buntes mit Cedric Dumont, 18.30 Leichte Mischung, 20.15 Männerchor, 21.00 Kölner Tanz- und Unterhaltungs-Orchester, 21.30 Anwalt Gordon Grantley, 22.00 Vertraute Klänge, 22.20 Der Jazz Club, 23.05 Das Orchester Kurt Edelhagen.

Samstag, 22. Dezember

BRÜSSEL I: Bis 9.05 wie sonntags, 9.05 Ein großer Musiker: Franz Liszt, 10.00 Bunte Sendungen, 12.00 Landfunk, 12.15 Der Disco-Boy und das Pick-up Girl, 13.10 Drei Jungen... ein Mädchen, 14.00 und 15.00 Zweitübertragung, 16.00 Bel Canto, 17.10 Rhythmen des Tages, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Wochenendabend: Lieder, Theater, Varieté, 22.10 Orchester Vic Baeyens, 23.00 Tanzabend.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Ins Wochenende, 6.05, 7.10, 8.10 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 9.00 Blasmusik, 12.00 Klingende Grüße aus Hamburg, 12.30 Landfunk, 13.15 Kleines Konzert, 14.00 Die bunte Platte, 15.00 Nun kommt für uns die schöne Zeit, 16.00 Frohes Wochenende, 17.10 Harry Hermann und sein Orchester, 18.00 Am laufenden Band, 18.30 Echo des Tages, 20.00 Der bunte Würfel rollt nach Nürnberg, 22.10 W. A. Mozart, 22.30 Das Musik-Barometer, 0.05 Konzert des RIAS-Tanzorchesters, 1.00 Europäische Unterhaltungsorchester, 21.30 Anwalt Gordon Grantley, 22.00 Vertraute Klänge, 22.20 Der Jazz Club, 23.05 Das Orchester Kurt Edelhagen.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Intermezzo am Morgen, 8.35 M...

genandacht, 9.30 Frohes Wochenende, 11.30 Chormusik, 12.00 Blasmusik, 12.45 Musik am Mittag, 14.00 Kinderfunk, 14.30 Melodien die sich die Hörer wünschen, 16.30 Tanztee, 17.00 Orchesterkonzert, 18.45 Adventskonzert, 20.15 7. Sinfonie von Franz Schubert, 21.10 Advent, 22.00 Für Kenner und Liebhaber, 23.05 Zwischen Tag und Traum, 24.00 Kammermusik.

Das Fernsehen

Freitag, 21. Dezember

BRÜSSEL UND LÜTTICH: kein Programm.

LANGENBERG: 16.30 Für Kinder von 4 bis 12 Jahren: Eine Christus-Legende, 16.40 Für Kinder und Jugendliche ab 8 Jahren: „Mein Tannenbaum war eine Palme“, 17.00 Weihnacht der Tiere, 17.30 Vorschau auf das Abendprogramm, 20.00 Tagesschau, anschließend persönliches Auftreten von Sehhinchen und Sebastian, 20.20 Kleine Winterreise in den Harz, 21.05 Bilder zu Weihnachten, 21.30 Es spielen für Sie, 21.45 Wer, wo, wann: Programmorschau auf die kommende Woche.

LUXEMBURG: 18.45 Die Abenteuer des Hoppalong Cassidy, 18.45 Französ...

ches Ballett, 19.05 Das Schmetterlingsnetz, 19.58 Wettervorhersage und Tagesschau, 20.20 Rendezvous in Luxemburg, 21.05 „Chacé-Croisé“, Kriminalspiel, 21.35 Erbauer der Welt: Kepler, 21.50 bis 22.10 Catsch-Kampf.

Samstag, 22. Dezember

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 19.00 Cicco Kid, 19.30 Pflegen wir unseren Garten, 20.00 Aktuelles, 20.40 Theaterabend: „Chacun sa Vérité“ v. Pirandello, Anschließend Revue der neuen Filme Zum Schluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 16.30 Für Kinder von 4 bis 8 Jahren: Biblische Geschichte, 16.45 Jugendstunde von 12 Jahren ab: Unsere Modelleisenbahn, 17.15 Fernseh-Zoo: Auf der Lombardsbrücke, 20.00 Tagesschau, 20.15 Geleert gelernt, internationale Artistenparade, 21.30 Weihnachtlicher Büchertisch, Anschließend das Wort zum Sonntag.

LUXEMBURG: 17.00 Ein Weihnachtsfilm, 18.30 Pariser Kabarett, 18.45 Die Abenteuer des Hoppalong Cassidy, 19.00 Sportliche Vorpremiere, 19.45 Der Mensch... ein Rätsel, 19.58 Wettervorhersage und Tagesschau, 20.00 Der Traum unseres Lebens, 20.50 Gesang, 21.05 bis 22.35 „Le furet“, Film...

BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

Louvants A schweren So

Der von de

BRÜSSEL. Die Statistik der Verkehrsunfälle der vergangenen Woche weist folgende Zahlen auf: 11 Tote, 87 Schwer- und 227 Leichtverletzte. Während des Wochenendes blieben bei Verkehrsunfällen 3 Personen tot (am 15. Dez.) und 19 wurden schwer verletzt. Die Ursachen der tödlichen Unfälle sind: gefährliches Überholen 1 Toter, Nichtbeachten einer Geschwindigkeitseinschränkung 1, Nichtbeachten des Vorfahrtsrechtes 2, Nichtbeachten der Rechtsfahrvorschrift 1, Trunkenheit 1, Schleudern 1, unvorsichtige Fußgänger 2, andere Ursachen 2. Die Verkehrsunfälle verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Provinzen: Brabant 98, Westflandern 76, Ostflandern 87, Antwerpen 52, Limburg 38, Lüttich 79, Luxemburg 19, Hennegau 95 und Namur 40.

BOGOTA. In Bogota wollte ein Columbianer seinen Affen töten lassen, weil er von ihm gebissen worden war. Der Tierschutzverein überredete ihn dazu, das Tier vor Gericht zu bringen. Es muß sechs Monate Gefängnis absitzen und wird dann in die Freiheit entlassen.

BUENOS AIRES. Argentinien Finanzminister hat verfügt, daß keiner seiner Beamten mehr einen amtlichen Chauffeur zu beanspruchen hat. Die Beamten sollen die Wagen selber steuern, den Bus benutzen oder zu Fuß gehen.

GENT. Im Verlauf eines Streits schlug Madeleine Struyveld aus Gent ihren 53-jährigen Freund, mit dem sie seit einigen Jahren zusammengelebt, mit einem Hammer tot. Sie war daraufhin, den Hammer in die Schelde. Die Feuerwehr suchte bisher erfolglos nach dem Hammer. Die Täterin wurde verhaftet. Sie behauptet im Zorn gehandelt zu haben.

IJMUIDEN. Das neue holländische Passagierschiff „Statendam“, das am 1. Januar im Verlauf von offiziellen Probefahrten von Prinzessin Beatrix getauft werden soll, geriet 128 km südwestlich von Ijmuiden in Seenot. Sechs Schlepper eilten dem 24.900-Tonnen-Riesen-Schiff, das in einen Sturm geraten war zur Hilfe. Eine der Schiffschrauben hatte sich blockiert. Die „Statendam“ ist außer Gefahr.

KITCHENER (Kanada). Als in Kitchener die Hydro-Elektrik-Gesellschaft ihr 100-jähriges Bestehen feierte und ihr Präsident beim abendlichen Festbankett die Errungenschaften pries, welche das elektrische Licht der Stadt ge-

bracht habe, ging infolge Kurzschlusses das Licht aus. Das Gelächter war so stark, daß der Präsident nicht mehr weiterredete.

LONDON. Auf einem mysteriösen Anruf hin, in dem es hieß, es werde ein Bombenattentat auf das Parlament und auf die Wohnung des Erstministers geplant, durchsuchten zahlreiche Beamte von Scotland Yard diese beiden Gebäude. Es konnte jedoch nichts Verdächtiges gefunden werden. Die Polizei nimmt an, daß es sich um einen blinden Alarm handelt.

LONDON. Weil ein zehnjähriger Schüler furchtbare Flüche ausstieß, wusch ihm der Lehrer Joh Hartmann vor versammelter Klasse den Mund mit Wasser und Seife aus. Die Eltern verklagten ihn wegen Mißhandlung, ein Londoner Gericht billigte aber seine Methode.

MÜNCHEN. Die amerikanische Organisation „Free Europe Press“ will

jetzt von ihrer Ballon-Abflugbasis im Bayrischen Wald aus Lebensmittel und Medikamente per Ballon nach Ungarn fliegen lassen, doch waren bisher die Wetterverhältnisse ungünstig. Für den Abwurf wurde eine spezielle Einrichtung entwickelt, die nach einer bestimmten Zeit die Pakete ausklinken und per Fallschirm niedergehen läßt.

MÜNCHEN. Ein aufsehenerregender Schwermord findet jetzt seine Sühne vor der Jugendkammer des Münchener Landgerichtes. Die 19 Jahre alte Jolanthe Dullmaier hatte am 22. 11. 1955 ihre siebenjährige Stiefschwester in einen durch München fließenden, reisenden Bach gestoßen, um sie zu ertränken. Als Tatmotiv nennt die Anklageschrift krankhafte Eifersucht.

NEAPEL. Auf ihrem Flug von Helsinki nach Aegypten hatte das erste finnische Kontingent für die NATO-Polizeitruppe in Neapel Zwischenlandung. Die Soldaten, die sich in der Kantine des Flughafens eine kleine Erfri-

schung genehmigten, hatten die Freude, dort von Miß „Finnland“, Thai Mirva, begrüßt zu werden. In ihrer Gesellschaft schmeckte den Kämpfern zur Erhaltung des Friedens der feurige Wein besonders gut.

NEW YORK. Die amerikanischen Verbraucher werden in diesem Jahr für rund 70 Milliarden Dollar Nahrungsmittel kaufen, das sind rund 2 Mrd. Dollar mehr als 1955, erklärte Paul S. Willis, Präsident der „Grocery Manufacturers of America“ anlässlich der 48. Jahrestagung dieses Wirtschaftsverbandes in New York. Wie Willis weiter erklärte, haben sich die Umsätze der amerikanischen Nahrungsmittelindustrie seit 1939 um 54 Milliarden Dollar erhöht. Mit einem Jahresumsatz von 40 Mrd. Dollar nehme die Nahrungsmittelverarbeitende Industrie, die etwa zwei Millionen Menschen beschäftigt, heute einen führenden Platz in der US-Wirtschaft ein. Rund 6.400 Wissenschaftlern und Technikern sei die Tatsache zuzuschreiben, daß heute etwa zwei Drittel aller in den amerikanischen Kolonialwarengeschäften angebotenen Waren entweder vollkommen neu oder aber in den vergangenen zehn Jahren verbessert worden seien.

PINEY CREEK. Eines Morgens entdeckten die Bewohner von Piney Creek im Staate Alabama, daß eine der Brücken dieses Ortes spurlos verschwunden war. Die sogleich angestellten Nachforschungen waren von Erfolg gekrönt, denn in zwei Alteenfrühhöfen fanden sich die verschiedenen Teile der gesuchten Brücke. Auch die beiden Diebe konnten verhaftet werden. Sie hat-

ten die acht Tonnen schwere Brücke abmontiert und stückweise in den benachbarten Städten verkauft. Das Gewicht ihres Diebesgutes dürfte sich nun auf das Maß ihrer Strafe auswirken.

PHOENIX (Arizona). Der Luxuszug „Golden State Limited“ zerquetschte im Tempo von 120 km-st. einen mit 13 Personen besetzten Personenwagen an einem Bahnübergang in der Nähe der Stadt Phoenix. 12 Männer und Kinder wurden auf der Stelle getötet. Der Lokomotivführer hatte nichts von dem Unglück gemerkt. Erst auf dem Bahnhof in Phoenix entdeckte man Blechteile des Autos und menschliche Überreste an den Puffern der Maschine. Der dreizehnte Insasse des Autos, ein 18monatiges Kind kam schwerverletzt mit dem Leben davon.

TURIN. Geldschrankknacker, die in ein Turiner Geschäft einbrachen, hatten es leicht. Sie brauchten ihr Werkzeug nicht auszupacken, am Safe hing ein Zettel mit der Kennzahl. Als sie die Tür öffneten, lagen allerdings nur 18 Lire darin.

TEL AVIV. Während der Zeit der Besetzung der Sinai-Halbinsel hat eine Bibelforscher-Expedition aus Israel im Sinai-Gebirge nach dem Berg geforscht, auf dem Moses die zehn Gebote übernommen haben soll. Man glaubt nun, obwohl keine Beweise dafür vorhanden sind, den Berg gefunden zu haben. Es ist ein Gipfel in Kraterform. Auf einer Ebene zum Fuße des Berges glaubt man, hat das jüdische Volk während der Abwesenheit Moses dem Goldenen Kalb gehuldigt.



Das erste Texas-Öl für Hamburger Raffinerie

Das erste Schiff, das mit der ersten Oelladung aus Texas nach Deutschland kam, war der 18.200-Tonnen große japanische Tanker „Sumatra Maru“ von der Nippon Yusosen-Reederei in Tokio. Das Schiff machte an der BP-Raffinerie in Hamburg-Finkenwerder fest und

löschte die Ausgleichslieferung für das sonst in dieser Raffinerie in der Hauptsache verwendete Mittelost-Oel. Unser Bild zeigt die „Sumatra Maru“ am Kai der BP-Raffinerie in Hamburg-Finkenwerder.

Hund als „Gasriecher“

Ein billiger Angestellter

Die Stadtwerke von Utrecht brauchen ihrem neuesten Angestellten keinen Lohn zu zahlen. Er verrichtet seinen Dienst gegen freie Unterkunft und Verpflegung. Dabei hat er einen verantwortungsvollen Beruf, vöndem oft Menschenleben abhängen. Dieser Angestellte ist ein Schäferhund, der mit großem Erfolg als „Gasriecher“ eingesetzt wird. Seine feinen Riechorgane stellen selbst geringfügige Undichtigkeiten von unterirdischen Gasrohren fest.

Der Hund hat einen Mann ersetzt, der sonst die Aufgaben des Gasrie-

chers erfüllte. Er gehörte zu jener zahlenmäßig kleinen Gruppe von Menschen, von deren Berufe viele Leute noch nie etwas gehört haben. Unter ihnen nimmt ein Chinese in Hongkong eine ganz besondere Stellung ein, der täglich lebende Spinnen verzehrt, um ihren Geschmack zu prüfen. Die als saftig ermittelten Sorten werden auf dem Markt als Delikatessen verkauft. Ähnliches, aber mit dem weit aus angenehmeren Tee, tun die Teeschmecker von London, denen es obliegt, Teeimporte auf ihre Qualität zu überprüfen.

Auf schwankendem Grund

EINE ERZÄHLUNG VON ERICH EBENSTEIN

(46. Fortsetzung)

Nun schob Leo das Glas wieder ins Teller. Er setzte seinen Weg zum Schachwald fort. Aber so ruhig und nachdenklich hin unverändert er dort seinen Teller auch ersah, so heftig stürmte es in seinem Innern.

Er konnte das Bild des auf- und abgehenden Mannes nicht loswerden und hat einen Augenblick die Frage, ob Magda wohl gekommen sei.

Er hatte vorgehabt, mittags heimzugehen. Jetzt konnte er es nicht. Es schien unmöglich, jetzt schon in Magdas Blick zu blicken, in heimlicher Angst Mienen zu belauern, ob sie am Steinkreuz gewesen sei oder nicht. Er mußte erst ruhiger werden, war noch zu erregt, um Unbefangenheit heutzutage zu können.

Um 11 Uhr machten die Holzarbeiter eine Pause, kochten in ihrer Hütte ihr Essen und tranken Apfelsaft. Und Leo schah es zu ihrer Verwunderung, daß der verwöhnte Herr Loheim zu ihm trat und um eine Portion Essen und einen Trunk ersuchte. Es verlohnte sich, den weiten Weg nach Hause zu machen. Die Suppe zu machen. Nachmittags er ja doch wieder her, denn wollte man die oberen Teile des Schachwaldes vermessen.

Es gab keine Teller und Gläser; die einfachen Leute waren gewöhnt, aus gemeinsamer Schüssel zu essen und abwechselnd aus dem grün-gliederten Tonkrug zu trinken.

Des Brotherrn Verlangen versetzte sie daher in nicht geringe Verlegenheit. Dem Herrn konnten sie doch nicht zumuten, was sie selbst taten.

Aber Loheim beruhigte sie rasch und erzählte, wie oft er als Junge bei den Knechten auf dem Feld aus dem gemeinsamen Mostkrug getrunken habe, und schließlich sei er ja auch Soldat gewesen.

Nach dem Essen ging Leo zu einem nicht weit entfernten kleinen, teilweise von Nadelbäumen umsäumten Bergkessel, setzte sich auf einen bemosten Stein und versuchte, an nichts mehr zu denken und den Frieden der Natur auf sich wirken zu lassen. Er wußte, das war Ablenkung und das beste Mittel gegen das Gift schlimmer Gedanken.

Spät, erst unmittelbar vor dem Abendessen kam er nach Inzelsberg zurück.

Frau Grundlinger wartete schon unruhig in der Diele. „Gott sei Dank kommen Sie endlich, Herr Loheim!“ begrüßte sie ihn. „Ich hätte beinahe schon Angst um sie gekriegt.“

„Um mich? Ja, wieso denn? Ich bin doch oft einen oder mehrere Tage fort, wenn es auswärts Arbeit gibt. Jetzt schlagen wir im Schachwald.“

„Ja, ich weiß schon. Aber früher waren Sie doch nicht verheiratet, Herr Loheim! Jetzt aber — nichts für ungut, konnte ich mir nicht vorstellen, daß Sie aus freien Stücken den lieben langen Tag fortbleiben. So habe ich eben gedacht, sie hätten einen Unfall gehabt.“

Die junge Frau hat mir leid getan, so allein —

Leo lachte etwas gezwungen auf. „Was Sie sich nicht alles zusammendenken, Frau Grundlinger! Als ob mir so leicht ein Unfall zustößen könnte! Würde auch wirklich nicht, wie Sie sehen ja, daß ich heil wieder da bin. Und meine Frau — sie wird sich an so einem schönen Frühlingstag wohl auch die Zeit nicht haben lang werden lassen. Sie wird spazieren gegangen sein oder Besuche gemacht haben.“

„Nein, das ist's ja, Herr Loheim, nicht einen Schritt ist sie vor die Tür gewesen, so schön der Tag auch war, und so oft ich auch droben war und ihr zugeredet habe, doch wenigstens in den Park hinunterzugehen. Immer hat sie nur den Kopf geschüttelt und gesagt, sie habe keine Lust.“

Sie ahnte nicht, welche Last ihre Worte Leo von der Seele nahmen. Er saß vornübergebeugt auf der Bank am Kachelofen und vertauschte wie immer, wenn er heimkam, die Bergstiefel mit Hausschuhen und sagte nichts weiter, als Frau Grundlinger schwieg.

Magda war also nicht fortgewesen. Der Mann am Steinkreuz hatte umsonst gewartet. „War Besuch da während meiner Abwesenheit?“ fragte er noch.

„Nein, niemand. Die gnädige Frau hat auch schon vormittags angeordnet, niemand vorzulassen. Falls jemand käme, sollte man sagen, sie sei nicht zu Hause.“

Auch das war Musik für Leos Ohren. Sollte er noch hoffen dürfen, konnte vielleicht doch noch alles gut werden.“

Beim Abendessen war er freundlicher und gesprächiger als seit langem, er-

zählte den Frauen von den Arbeiten oben im Schachwald, vom harten, arbeitsreichen Leben der Waldarbeiter und von dem schönen Wetter.

Magda hörte interessiert zu, und als er schwieg, fragte sie schüchtern: „Möchtest du mich nicht einmal mit hinauf in den Schachwald nehmen? Ich würde das alles gern selber sehen. Auch würde ich gern wieder einmal einen längeren Spaziergang machen.“

„Gern, wenn du willst. Nur fürchte ich, das schöne Wetter wird nicht mehr lange anhalten, und der zweistündige, meist steile und schlechte Weg wird dich sehr anstrengen.“

In Wirklichkeit fürchtete Leo, bei einem stundenlangen Beisammensein mit Magda nicht die unnötige Unbefangenheit ihr gegenüber aufrechterhalten zu können. Liebe und Eifersucht gleicherweise konnten ihn Fragen oder Bemerkungen tun lassen, die besser unterblieben, solange noch so viel Ungeklärtes zwischen ihnen lag. Er benutzte ihre letzten Worte, um auf ein anderes Thema zu kommen. „Wenn du gern spazieren gehst, warum tust du es nicht wie früher? Es gibt hier unten auch schöne Wege, und Mama könnte dich begleiten, wenn ich wie jetzt dich zur Arbeit verhindert bin. Der neue Steinbruch zum Beispiel, am Fuße des Birkenbühls, würde auch bestimmt interessieren. Ich habe ihn im Herbst anlegen lassen, weil wir Schottersteine und Kalk brauchen. Man erreicht ihn, wenn man den Weg am rückwärtigen Parkende nach links geht. Willst du ihn dir nicht nächster Tage einmal ansehen?“

„Vielleicht“, antwortete Magda mit gesenktem Blick. Es kränkte sie, daß er sich nicht zur Begleitung anbot.

Leo aber kam plötzlich der Gedanke, daß ihre zögernde Antwort vielleicht so zu deuten sei, daß sie nur deswegen nicht mehr spazieren ging, weil sie fürchtete, Wollmer zu begegnen. Und das ärgerte ihn. Was fürchtete sie denn an diesem Menschen? Wenn sie seine Gesellschaft nicht wollte, genügte es doch, es ihm einmal klipp und klar zu sagen. Oder sie könnte sich einfach an ihren Mann wenden, ihm alles sagen und ihn bitten, sie von diesem Menschen zu befreien. Wie gern hätte er es getan! Aber sie hatte eben kein Vertrauen zu ihm — warum nur? Damit war er wieder bei dem Rätselkreis von Fragen angelangt, aus dem es scheinbar keinen Ausweg gab.

Sie saßen noch in dem großen Wohnzimmer beisammen, und Leo überlegte gerade, ob er sich nicht zurückziehen sollte, da es schon lange 9 Uhr geschlagen hatte — sonst die Stunde, um die man schlafen ging —, als es unten an der Haustür laut und anhaltend klopfte; zugleich schrillte die Klingel in der Diele.

Leo, der glaubte, Frau Grundlinger sei schon schlafen gegangen, eilte hinterher. Aber sie war noch auf und hatte bereits geöffnet. Es war Rottfeld, der blaß und verstört eintrat. Als er Leo auf der Treppe erblickte, eilte er sichtlich erleichtert auf ihn zu.

„Gut, daß du noch auf bist, Leo. Ich brauche dringend deinen Rat. Willst du mir noch eine halbe Stunde Zeit opfern?“

„Aber gern! Es ist nur die Frage, wozu es sich handelt. Sollen wir hier unten in meinem Arbeitszimmer gehen oder — Mama und Magda sind noch auf.“

ouvant, ein verheirateter, kind-

ferziger, war früher ein wohlhabender Unternehmer gewesen, des

häft aber in den letzten Jahren mehr zurückging, so daß bald

der Türe stand. Eine Weile

verwandte und gute Freunde r

kleineren Beträgen aus, aber

ich sah Louvant nur noch ein

weg aus seinen mißlichen Ver

ten, und zwar seinen eigenen

as heißt, ganz wollte er no

ch heißt, dazu schien i

eben denn doch trotz allem

gehrenswert, nur gerade s

er eine anständige Versid

summe einkassieren konnte,

sich etwas Neues beginnen lie

Unser Unternehmer hatte i

ungen Jahren als Unteroffizier

französischen Kolonialtruppen

und kannte daher weite Geb

gerien gut genug, um zu wis

er gegebene Schauplatz

beabsichtigten Komödie

eiste eines Tages — es war l

beginn der gegenwärtigen al

unfandsbewegung — mit sei

ein kleines Sümmchen als let

zungen seiner Freunde in der

nach der kleinen nordafrik

Ortschaft Tizi-Ouzou, die ihn

wers geeignet schien, weil sie

ihnen einzigen Arzt verfügte,

dem die Kranken im weiten U

versorgen hatte. Und das war

eriger Punkt in Louvants Plan.

Mit der geringen Anzahl v

päern in Tizi-Ouzou war das r

kommene Ehepaar bald gut

und es entwickelte sich eine

würdige, nette Gesellschaft in

nen Villa, die Louvant mit den

Teil seiner Barchaft auf ein V

gemietet hatte. Der Baunte

jetzt angeblich ein wohlhaben

ner, der den Süden seiner Ge

wegen zum Wohnsitz gewäl

fuhr gleich nach Erreichen des

les wieder auf einen Tag zur

Hauptstadt und versicherte se

für die runde Summe von z

lionen Francs, die im Falle s

des seiner Witwe zufallen sol

dann wartete das Ehepaar ge

den günstigsten Zeitpunkt,

nächsten Schritt auf dem v

neten Weg zu unternehmen.

Algerien ist ein heißes Lan

gehört dort nicht zu den Sel

daß Menschen an Sonnenstic

Louvant wußte nun recht gut

übergroße Dosis Quinine ein

Fieber und manche der sons

zeichen hervorbringt, wie

Sonnenstich zu beobachten

probierst man die richtige Poi

fällig aus, so kann man erre

„Dann gehen wir hinauf. V

den habe ich keine Geheimn

Frau Grundlinger hatte s

bei den ersten Worten des l

rückgezogen. Die beiden M

die Treppe hinauf und be

Wohnzimmer, wo Frau H

Magda, bestürzt über Rottf

Kommen und sein verstörtes

ihn begrüßten.

„Jetzt setz' dich vor all

Paul“, sagte Leo, „und dan

was los ist!“

„Das ist los“, antwortete

Mann und versuchte vergebli

Ruhe zu zwingen, „daß ma

stiehlt! Seit langem schon, w

lich bereits seit Monaten. B

be ich es schon vor etwa vi

dann habe ich aufgepaßt u

stellt, daß Beträge aus mein

schränk verschwinden.“

„Aus dem Kassenschran

das möglich? Wenn man di

nicht hat, kann er nur gew

öffnet werden; aber dann w

und Sicherungen zerstört,

stahl könnte also nicht wied

ten, und du müßtest es glei

sen Tag entdeckt haben“,

fest.

Rottfeld nickte. „Genau d

mir auch gesagt. Und trotz

sich die Diebstähle wiederh

Schloß ist in Ordnung.“

„Wo hebst du die Schlüss

„Ich trage sie immer bei r

zwei, die einander ergänzen

müssen Buchstaben in besti

se gestellt werden.“

„Hast du die Schlüssel

oder vermißt in letzter Zeit

LT

Louvants Angaben ließen auf schweren Sonnenstich schließen

Der von der Polizei wieder aufgeweckte

were Brücke
ie in den be-
uft. Das Ge-
irfte sich nun
s auswirken.

er Luxuszug
zerquetschte
einen mit 13
nenwagen an
er Nähe der
r und Kinder
ötet. Der Lo-
its von dem
dem Bahnhof
lechteile des
feberreste an
ie. Der drei-
ein 18mona-
letzt mit dem

acker, die in
achen, hatten
n Werkzeug
afe hing ein
Als sie die
dings nur 18

der Zeit der
insel hat ein-
on aus Isra-
dem Berg ge-
die zehn Ge-
n soll. Man
Beweise da-
erg gefunden
el in Krater-
im Fuße des
das jüdische
senheit Mo-
ehuldigt.

zu jener zah-
von Men-
viele Leute
aben. Unter
in Hongkong
tellung ein,
en verzehrt,
prüfen. Die
rten werden
katesse ver-
it dem weit-
en die Tee-
lenen es ob-
Qualität zu

der Gedanke,
vielleicht so
ur deswegen
g, weil sie
egenen. Und
tete sie denn
nn sie seine
genügte es
und klar zu
h einfach an
alles sagen
liesem Men-
n hätte er es
n kein Ver-
rDamit war
reis von Fra-
es scheinbar

roßen Wohn-
Leo überleg-
it zurückzie-
9 Uhr ge-
Stunde, um
als es unten
d anhaltend
die Klingel

Grundlinger
en, eilte hin-
auf und hat-
Rottfeld, der
Als er Leo
ilte er sich

oist, Leo. Ich
at. Willst du
de Zeit op-

e Frage, wo-
wir hier un-
nmer gehen
a sind noch

vant, ein verheirateter, kinderloser
rziger, war früher ein wohlhabender
unternehmer gewesen, dessen Ge-
sicht aber in den letzten Jahren immer
zurückging, so daß bald die Not
der Türe stand. Eine Weile halfen
gewandte und gute Freunde noch mit
geren Beträgen aus, aber schließ-
sah Louvant nur noch einen Aus-
aus seinen mißlichen Verhältnis-
s, und zwar seinen eigenen Tod.
es heißt, ganz wollte er noch nicht
sich sterben, dazu schien ihm das
ben denn doch trotz allem noch zu
gehrenswert, nur gerade so weit,
er eine anständige Versicherungs-
omme einkassieren konnte, mit der
er etwas Neues beginnen ließ.

Unser Unternehmer hatte in seinen
egen Jahren als Unteroffizier bei den
anzösischen Kolonialtruppen gedient
d kannte daher weite Gebiete von
lgerien gut genug, um zu wissen, daß
et der gegebene Schauplatz der von
m beabsichtigten Komödie war. Er
ste eines Tages — es war kurz vor
n der gegenwärtigen algerischen
Aufstandsbewegung — mit seiner Frau,
ein kleines Sümmchen als letztes
Darben seiner Freunde in der Tasche,
h der kleinen nordafrikanischen
tschaft Tizi-Ouzou, die ihm beson-
ers geeignet schien, weil sie nur über
den einzigen Arzt verfügte, der zu-
em die Kranken im weiten Umkreis zu
ersorgen hatte. Und das war ein wich-
iger Punkt in Louvants Plan.

Mit der geringen Anzahl von Euro-
mern in Tizi-Ouzou war das neu ange-
kommene Ehepaar bald gut bekannt,
es entwickelte sich eine lebens-
würdige, nette Gesellschaft in der klei-
nen Villa, die Louvant mit dem größten
Teil seiner Barschaft auf ein Vierteljahr
mietet hatte. Der Bauunternehmer,
sitzte angeblich ein wohlhabender Rent-
ner, der den Süden seiner Gesundheit
wegen zum Wohnsitz gewählt hatte,
führte gleich nach Erreichen des Reisezie-
les wieder auf einen Tag zurück in die
Hauptstadt und versicherte sein Leben
für die runde Summe von zwölf Mil-
ionen Francs, die im Falle seines To-
des seiner Witwe zufallen sollten. Und
dann wartete das Ehepaar geduldig auf
den günstigsten Zeitpunkt, um den
nächsten Schritt auf dem vorgezeich-
neten Weg zu unternehmen.

Algerien ist ein heißes Land, und es
gehört dort nicht zu den Seltenheiten
Menschen an Sonnenstich sterben.
Louvant wußte nun recht gut, daß eine
übergroße Dosis Quinine ein heftiges
Fieber und manche der sonstigen An-
zeichen hervorbringt, wie sie beim
Sonnenstich zu beobachten sind. Und
müßte man die richtige Portion sorg-
fältig aus, so kann man erreichen, daß

man zwar stark erhöhte Temperatur
zeigt, aber doch noch gerade bei Be-
wußtsein ist, um den Symptomen des
Sonnenstichs bei einiger schauspieleri-
scher Begabung etwas nachhelfen zu
können. Jedenfalls läßt sich nach ver-
schiedenen Proben ein vielgeplagter
und nichtsahnender Arzt täuschen.

Der bewußte Tag ist gekommen. Lou-
vants Frau hat erfahren, daß der Arzt
am Nachmittag zu einem Eingebore-
nendorf fahren und vermutlich ein paar
Tage dort bleiben muß, weil man ihn
verdächtige Anzeichen von Cholera ge-
meldet hat. Und so legt sich denn un-
ser Louvant mit genau der richtigen
Dosis Quinine ins Bett, wartet die ge-
wünschte Wirkung ab und schickt dann
seine Frau, deren Augen nach entspre-
chender Behandlung mit kosmetischen
Mitteln wie vom Weinen gerötet er-
schienen, zum Doktor.

„Ja, mein Mann war gestern unvorsich-
tigerweise ohne Kopfbedeckung länge-
re Zeit im Garten, klagte später über
Kopfschmerzen und Schwindelgefühl
und fiebert jetzt stark. Bitte, kommen
Sie doch gleich zur Untersuchung.“

Der Arzt kam und untersuchte.
Schließlich meinte er: „Ja, Madame, das
Krankheitsbild, zusammen mit ihren
Angaben, läßt allerdings auf einen
schweren Sonnenstich schließen. Ich
werde Ihnen genaue Verhaltensmaß-
regeln und Rezepte geben, aber immer-
hin... Zu dumm, daß ich in den näch-
sten zwei Tagen nicht vorsprechen

Der reichste Mann der Welt zeigt die Zähne

Er enterbte seinen lebenslustigen Thronfolger

Man nennt ihn den reichsten und den
einsten Menschen der Welt. Ent-
scheiden werden seine einstigen Unter-
tanen sich von ihm ab, wenn er in sei-
nem fleckigen Rock, unrasiert und un-
gepflegt, auf ausgetretenen Sandalen
durch seine Gärten und Paläste schlurft.
Schon einige Male hatte man ihn tot-
gesagt oder geglaubt, er würde den
nächsten Tag nicht mehr überleben.
Doch der Nizzam von Haiderabad ist
mit seinen 76 Jahren noch zäh und ge-
sund. Er tobt gegen die indische Re-
gierung, die ihn auffordert, in den näch-
sten Wochen sein Amt als Staatsprä-
sident von Haiderabad niederzulegen,
seine Schlösser zu räumen und sich mit
einem Palast zu bescheiden. Außerdem
habe er die 90 Frauen seines Harems
freizulassen, zumal der Verdacht be-

stehe, daß er die Kinder dieser Fra-
en als Sklaven in seine Dienste nehme.
Den Kampf, die Auseinanderset-
zung mit der indischen Regierung hatte
der Nizzam von Haiderabad in den
letzten zehn Jahren zäh geführt. Nun
hat er sich mit seiner Familie in der
Wolle. In einem Rundschreiben ver-
kündete er: „Hiermit stelle ich fest, daß
mein Sohn Azamjah ein Nichtsnutz und
ein Verschwender ist, für dessen Schul-
den ich nicht mehr aufkomme. Ich ent-
hebe ihn hiermit seiner Eigenschaft als
Thronfolger, Nachfolger und Universal-
erbe. Er hat mein Land, meinen Besitz
sogar zu verlassen. Zu meinem Nach-
folger ernenne ich meinen Enkel, den
23jährigen Prinzen Mukarram Jah, zur
Zeit als Student in Sandhurst. Ich ha-
be gesprochen!“

Beim Nizzam von Haiderabad kom-
men die Gläubiger des Kronprinzen
außer Diensten jedoch an die falsche
Adresse. Der Vater des lebenslustigen
Prinzen ist krankhaft geizig. Er hat in
den letzten 20 Jahren immer die glei-
chen Schuhe getragen, immer den glei-
chen Anzug. Pro Tag Verbrauch er für
seine Ernährung etwa 60 bis 70 Pfennig.
Er sammelt jede Büroklammer und je-

den Fetzen Papier in der Ueberzeugung
daß man nur reich werden kann durch
das, was man nicht verschwendet.
Er lebt in einer Welt der Armut mit-
ten im Reichtum und in einer Welt der
Illusionen. Die Regierung in Neu Delhi
hat nämlich erklärt: „Er kann zum
Nachfolger ernennen, wen er will. Wer
nach ihm in Haiderabad als Provinz-
gouverneur regiert, bestimmen wir!“

Ein Schiff strich seine Flagge

Es wird keinen Hafenplatz auf dieser
Erde geben, dessen Zeitungen nicht
die Story von der ägyptischen Korvette
vor Haifa berichtet haben, die ihre
Flagge strich. Wir sassen heute in der
Kapitänskajüte und sahen das Schiff
von innen und außen. Es liegt in Haifa
am Kai, gerade gegenüber dem Bremer
Kreuzer „Arcturus“. Der israelische
Kapitän, der jetzt dort das Komman-
do hat, war mit dabei.

Er erzählte; doch ehe ich es berichte,
muß ich dieses sagen: Wir waren auf
der Brücke, am Ruder, im Kartenhaus.
Es war schmutzig überall, und jemand
bemerkte es. Der Kapitän, der Sieger
also, wies die Kritik zurück: „Nach ei-
nem Kampf sieht jedes Kriegsschiff
so aus.“ Oder am anderen Orte: „Sie
haben viel geschossen und sie haben
gut geschossen; es war ein Kampf,
aber...“

Dieses Aber erklärt sich so: Als die
waren die Hauptwasserhähne nicht zu
drehen. Ein Spezialgerät, das die Be-
wegunge... eigenen Schiffes und die
benachbarliche anzeigen sollte, funk-
tionierte nicht. Von vier Generatoren wa-
der Kampfhaltung antzwei, und ein
ren nur drei an Bord, davon einer vor
zweiter arbeitete aus unbekanntem
Grunde nicht. Mit nur einem Generator
fuhr die Korvette auf Haifa zu. Die
Kessel, die je von einer eigenen Oel-
quelle zu speisen sind, hatten einen
gemeinsamen Oelstrang. Solcher Bei-
spiele gab es viele, und fair, aber ohne
Verständnis für so viel Schlampe-
rie (er gebrauchte dieses Wort nicht), be-
richtete der Kapitän von seinem ge-
schlagenen Gegner.

Dies war der Verlauf des in der Ge-
schichte der Seekriege einmaligen Vor-
ganges, über den so viele verschiedene
Darstellungen in den Zeitungen aller
Länder standen:

Am 30. Oktober um 3.20 Uhr mor-
gens, also in dunkler Nacht, näherte
sich die ägyptische Korvette „Ibrahim
I.“ ohne jeglichen Eigenschutz dem
Hafen Haifa. Dort gab es lohnenswerte
Ziele für sie: die einzige Oelraffinerie
des Landes, den größten Hafen, Indus-
trieanlagen verschiedener Art. Aber
noch ehe der erste Schuß gelöst wurde,
war das Schiff, das etwa 1.400 BRT hat,
ausgemacht. Zwei israelische Zerstö-
rer, die auf der Patrouille waren, eil-
ten herbei: In weitem Bogen schnitten
sie dem Ägypter den Weg in die sehr
naheliegenden libanesischen und syri-

schen Gewässer ab.
Der Ägypter schoß, und seine Gran-
naten, aus vier Zwillingsschroten (zu vier
Zoll, etwa zehn Zentimeter) explodierten
im Wasser der weitausgespannten
Bucht von Haifa oder im Sand der Dün-
nen. Es war höchste Zeit, als er ab-
drehte, aber es war schon zu spät.

Drei amerikanische Zerstörer hielten
zur gleichen Stunde auf Haifa zu. Sie
waren bestimmt, amerikanische Bürger
aus dem angeblich kriegsgefährdeten
Haifa abzuholen. Als sie merkten was
vorging, drehten sie ab.

Die beiden israelischen Zerstörer
hatten inzwischen ihr Manöver beendet
und gingen die Korvette unmittelbar an.
Das Gefecht begann.

Es dauerte eine knappe Stunde. Die
Korvette ging nicht, wie es vielfach in
den Berichten hieß, kampflös über. Sie
schoß aus allen Rohren, aber ihre
Reichweite war der der Zerstörer un-
terlegen. Siebzig Treffer wies der
Schiffskörper später auf. Zwei Flug-
zeuge der israelischen Armee griffen
ein. Keiner der Treffer war „lebens-
kleines Munitionsdepot an Deck (!) zur
gefährlich“, wenn auch der eine ein
Explosion brachte und ein Feuer auslö-
ste. Drei Tote und etwa 18 Verletzte
wurden später festgestellt, tief zu be-
klagen, aber in dieser Zahl wahrlich
ein Beweis für Kampffähigkeit der
Besatzung.

„Wir schossen“, so berichtete der Ka-
pitän der Israelis, „und trauten unse-
ren Augen nicht, als plötzlich am Haupt-
mast der Korvette eine weiße Flagge
hochging; die Nationale hatte er kurz
vorher gestrichen.“ Das Gefecht war
beendet. Ein Boot setzte zwölf israelische
Seeleute über. Sie drehten die zwei
funktionierenden Fluthähne zu, sie di-
rigierten die Korvette nach Haifa, sie
löschten das Feuer, sie fischten die
kopfüber ins Meer gejumpte ägypti-
schen Gegner wieder auf. Die Korvet-
te war Kriegsbeute geworden.

Der helle Morgen war inzwischen
angebrochen. Die Küste lag nur 35 See-
meilen entfernt. Zweihundert Gran-
naten waren noch an Bord der Korvette,
die mit eigener Kraft und vor eigenem
Ruder Haifa erreichte. Bis dahin hieß
sie „Ibrahim I.“, künftig wird sie „A-
Ch-I Haifa“ heißen, zu deutsch „Schiff
der Marine Israels, Haifa“. Das ist der
Ehrenname, mit dem eine junge
Kriegsmarine durch eine schneidige Tat
in die Geschichte der Seekriege eintrat.

„Nein, bestimmt nicht. Und Nachts
liegen sie unter meinem Kopfkissen. Es
ist mir wirklich rätselhaft!“

„Und wie bist du eigentlich darauf
gekommen, Onkel Paul?“ fragte Leo
weiter.

„Ich ordne nachmittags vor Kanzlei-
schluß, etwa um dreiviertel fünf, wenn
mein Schreiber fortgegangen ist, das
eingegangene Geld. Manchmal ist es
viel, manchmal wenig oder garnichts.
Oft sind Gelder dabei, die abgeführt
werden müssen, oft Summen, die ande-
ren Leuten gehören und bei mir hinter-
gelegt worden sind. Einiges verwalte ich
auch für Klienten. Tagsüber wird alles,
was eingeht, in meinen Schreibtisch ge-
legt mit den betreffenden Notizen, wo-
für es bestimmt ist. Im Kassenschrank
hat dann jedes sein eigenes Fach. Wenn
also Wollmann fortgegangen ist, ordne
ich die Gelder nach den Notizen in die
dafür bestimmte Fächer. Nur das mir
verbleibende Geld kommt in eine offe-
ne Schachtel in den Schrank. Ich zähle
es jedesmal genau durch und merke
mir dann die Summe im Kopf, weil ich
ein gutes Gedächtnis habe. Am Sams-
tag weiß ich dann immer genau, wieviel
ich haben muß, behalte ich zurück, was
ich für laufende Ausgaben brauche und
bringe den Rest zur Gemeindepark-
se. Vor vier Wochen etwa schien es mir
schon nicht zu stimmen. Ich dachte erst
ich hätte mich beim Zählen am Vortag
geirrt, und habe von da an die Summe
täglich in mein Notizbuch geschrieben.
Aber am folgenden Samstag hat es wie-
der nicht gestimmt und von da an über-
haupt nie mehr. Hundert bis zweihun-
dert Mark fehlten immer. Das ist Dieb-
stahl.“

„Woher hast du die Schlüssel auf?“
fragte Leo.

„Absolut! Er ist seit achtzehn Jahren
als Schreiber bei mir und hätte oft die
Gelegenheit gehabt, größere Summen
zu veruntreuen, ohne daß ich es gemerkt
hätte. Außerdem kann er nach Dienst-
schluß nicht in die Kanzlei, denn den
einen Schlüssel trage ich immer bei mir,
der andere ist an Valentines Schlüssel-
bund, den sie bekanntlich nie ablegt.“

„Eine Frage: wo ist das Duplikat der
Kassenschlüssel? Denn es gibt doch sol-
che?“

„Ja, sie sind seit vielen Jahren samt
meinem Testament auf dem Bezirksge-
richt in Großflorian. Das kannst du dir
gleich merken, Anna, für den Fall mei-
nes Ablebens.“

„Sprich nicht davon, Paul, ich mag
solche Sachen nicht hören!“ erwiderte
Frau Holten bestürzt.

„Na, deswegen stirbt man ja keine
Minute früher, als einem beschieden
ist. Um aber wieder auf die Sache zu
kommen, die mich hergeführt hat: ich
habe euch noch nicht alles erzählt. Heu-
te nacht konnte ich nicht schlafen. Der
Pfarrer hatte mich abends auf einen
Dämmerschoppen in den „Braunen Bä-
ren“ mitgeschleppt, und ich habe wohl
mehr von dem neuen Wein getrunken,
als in meinen Jahren gut ist. Nachts
bekam ich dann Herzklopfen, konnte
das Fenster. Ihr wißt, mein Zimmer
vor Hitze nicht schlafen und öffnete
liegt gerade über der Kanzlei. Ich hat-
te kein Licht eingeschaltet und schaute
zum Fenster hinaus. Die kalte, reine
Luft hat dann die kleine Atemnot
schnell beschwichtigt, und auch das
Herzklopfen ließ nach. Dafür aber
stockte mir das Blut gleich danach vor
Schreck: unten aus meiner Kanzlei fiel
heller Lichtschein auf die Straße. Ich

wollte sofort hinuntergehen und den
Dieb abfassen, denn nur ein Fremder
konnte Licht gemacht haben. Ausgezo-
gen war ich noch, der Revolver und die
Taschenlampe lagen wie immer in mei-
nem Nachttisch, also nahm ich beides,
verschloß vorher aber noch der Kälte
wegen das Fenster. Im selben Augen-
blick erlosch unten das Licht.“

„Der Dieb hat das Fensterschließen
gehört und Reißaus genommen.“

„Möglich, aber ich war schnell unten,
leuchtete den Flur ab und überzeu-
gte mich, daß ich in letzter Woche damit
begonnen habe, alle Scheine, die in mei-
nen Fonds kommen — nur aus diesem
verschwinden die Beträge — mit einem
winzigen, punktierten Zeichen zu ver-
sehen, das sonst niemand auffallen
kann.“

„Was, noch etwas?“

„Ja, ich habe vergessen, euch zu sa-
gen, daß ich in letzter Woche damit be-
gonnen habe, alle Scheine, die in mei-
nen Fonds kommen — nur aus diesem
verschwinden die Beträge — mit einem
winzigen, punktierten Zeichen zu ver-
sehen, das sonst niemand auffallen
kann.“

„Das ist eine kluge Idee!“

„Ja, und sie hat sich bereits bewährt:
heute abend fand ich eine dieser ge-
kennzeichneten Banknoten, einen
Fünfzigmarkschein, an der Gartentür!“

„Nicht möglich!“ rief Leo überrascht.
„Heute abend? Und gestern nacht ist
er gestohlen worden, merkwürdig! Wä-
re es möglich, daß er einen ganzen Tag
lang dort unbeachtet gelegen haben soll,
wo so viele Leute aus- und eingehen.
Deine Besucher benutzen doch auch
meist den Garteneingang, nicht?“

„Ja, fast alle. Aber die Note hat auch
bestimmt nicht den ganzen Tag dort ge-
legen, sondern kann erst heute nach
dem Abendessen dorthin gekommen
sein.“

„Woraus schließt du das?“

„Weil sie mir an der Stelle, wo ich
sie gefunden habe, unbedingt hätte auf-
fallen müssen, als ich um fünf Uhr das
Haus verließ, um meinen täglichen Spa-
ziergang zu machen. Es war noch ganz
hell um die Zeit, ich hätte sie also se-
hen müssen. Um halb neun, als ich mei-
ne Pfeife stopfen wollte, merkte ich,
daß ich keinen Tabak mehr hatte. Schon
gestern wollte ich neuen Vorrat kaufen,
habe es aber dann vergessen. Im „Bra-
unen Bären“, so dachte ich kann man mir
bestimmt aushelfen, und ging hin. Ich
wollte bereits die für die Nacht ver-
schlossene Gartentür öffnen, da fiel mir
mein Stock hin. Ich leuchtete mit der
Taschenlampe, und das erste, was ich
sah, war der Fünfzigmarkschein, der of-
fen mitten auf dem Weg lag, der Stock
daneben. Ich hob beides auf, untersuchte
die Note im hellen Licht der Taschen-
lampe und fand mein Zeichen darauf. So
ist anzunehmen, daß der Dieb kurz zu-
vor hier ein- oder ausgegangen ist und
dabei verloren hat. Die Note war voll-
kommen trocken und unbeschmutzt, al-
so kann sie, wie ich bestimmt glaube,
noch nicht lange dort gelegen haben.“

„Nicht möglich!“ rief Leo überrascht.
„Heute abend? Und gestern nacht ist
er gestohlen worden, merkwürdig! Wä-
re es möglich, daß er einen ganzen Tag
lang dort unbeachtet gelegen haben soll,
wo so viele Leute aus- und eingehen.
Deine Besucher benutzen doch auch
meist den Garteneingang, nicht?“

„Ja, fast alle. Aber die Note hat auch
bestimmt nicht den ganzen Tag dort ge-
legen, sondern kann erst heute nach
dem Abendessen dorthin gekommen
sein.“

„Woraus schließt du das?“

„Weil sie mir an der Stelle, wo ich
sie gefunden habe, unbedingt hätte auf-
fallen müssen, als ich um fünf Uhr das
Haus verließ, um meinen täglichen Spa-
ziergang zu machen. Es war noch ganz
hell um die Zeit, ich hätte sie also se-
hen müssen. Um halb neun, als ich mei-
ne Pfeife stopfen wollte, merkte ich,
daß ich keinen Tabak mehr hatte. Schon
gestern wollte ich neuen Vorrat kaufen,
habe es aber dann vergessen. Im „Bra-
unen Bären“, so dachte ich kann man mir
bestimmt aushelfen, und ging hin. Ich
wollte bereits die für die Nacht ver-
schlossene Gartentür öffnen, da fiel mir
mein Stock hin. Ich leuchtete mit der
Taschenlampe, und das erste, was ich
sah, war der Fünfzigmarkschein, der of-
fen mitten auf dem Weg lag, der Stock
daneben. Ich hob beides auf, untersuchte
die Note im hellen Licht der Taschen-
lampe und fand mein Zeichen darauf. So
ist anzunehmen, daß der Dieb kurz zu-
vor hier ein- oder ausgegangen ist und
dabei verloren hat. Die Note war voll-
kommen trocken und unbeschmutzt, al-
so kann sie, wie ich bestimmt glaube,
noch nicht lange dort gelegen haben.“

„Das ist eine kluge Idee!“

„Ja, und sie hat sich bereits bewährt:
heute abend fand ich eine dieser ge-
kennzeichneten Banknoten, einen
Fünfzigmarkschein, an der Gartentür!“

Fortsetzung folgt.

St. Vith u. Umgebung

Die altbekannte Firma RUGO aus Brüssel empfiehlt Ihren geschätzten Kunden für das kommende Weihnachtsfest eine große Auswahl in sämtlichen

Textil- und Strickwaren

direkt zu den niedrigsten En Gros Preisen, ohne jeglichen Zwischenhandel. Sie sparen mindestens 30 Prozent wenn Sie bei uns Ihren Weihnachtseinkauf machen. Verlangen Sie bitte sofort unseren **Vertreterbesuch, oder unsere neue Preisliste.**

Abonnement RUGO

Bonneterie et Textiles En Gros - LÜSSEL-Nord 2 Avenue du Boulevard 2 - Telefon Nr. 48.25.83

Das Haus des Vertrauens - Gegründet 1934 Spezialhaus für Brautausstattungen

Ständig auf Lager

Ferkel, Läufer & Faselschweine

zu den billigsten Tagespreisen! der lux. und yorkshireschen Edelrasse Lieferung frei Haus.

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

Für Weihnachten

Sie finden viele praktische und nützliche Geschenke in LEDER und echtem WILDELEDER

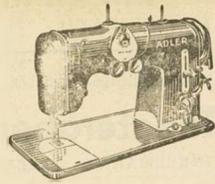
im Fachgeschäft **LOUVET Chr.** ST. VITH Malmedystraße 43

Was Sie schenken sollten?

Wie wär's mit einem hübschen Ring.

Eine erlesene Auswahl in neuen Schöpfungen der Schmuckmode finden Sie bei

Anton LENZ Hauptstraße 48 ST. VITH



Ehe Sie eine neue Nähmaschine kaufen prüfen Sie zuvor die neue Adler, Sie werden überrascht sein von ihren vielen Vorzügen.

Walter PIETTE, St. Vith - Tel. 66 Ersatzteile - Kundendienst - Teilzahlung

Trauerkleidung

Neue Modelle in Mänteln, Kostümen, Kleidern, Deux-Pièces, Blusen und Röcken sind neu eingetroffen

MODEHAUS

Agnes Hilger, St. Vith

HAUPTSTRASSE

Freude zum Fest Freude für immer!

Eine Schreibtischgarnitur aus echt Schweinsleder ist ein auserlesenes Festgeschenk. Dank ihrer Qualität ist sie etwas fürs Leben und deshalb als Weihnachtsgabe wie geschaffen.

Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstr. 58

Wörterbücher

»Die Welt von A-Z«
»Le nouveau petit Larousse illustré«
Dictionnäre Deutsch-französisch, sind stets willkommene Weihnachtsgeschenke für die Jugend.

Vorrätig bei: **Doepgen-Beretz, St. Vith Hauptstrasse**

Größere und kleinere Mengen erstklassiges

Futterstroh und Feldheu

sofort lieferbar frei Haus

Joh. Deutsch, St. Vith Wiesenbach - Tel. 239

Zuverlässiges **Dienstmädchen** in Arzthaushalt gesucht. Dr. Schulzen, St. Vith, Wiesenbachstraße.

1 Schrankradio
2 Ledersofas wie neu preiswert zu verkaufen. Corso St. Vith - Telefon 288.

GENEVER

das Liter 90 Fr.

Vitus Terren-Pip, St. Vith

Kaufe zu höchsten Tagespreisen minderwertiges Vieh u. Notschlachtungen (auch Pferde). Tag- und Nachtdienst

Michel Meyer, Herresbach Tel. Malmedy Nr. 384 oder Tel. Manderfeld Nr. 1488

Inserieren Sie in der **ST. VITHER ZEITUNG**

Madame Van Zeven No. 26, Quai Van Beneden, Lüttich sucht

Dienstmädchen welches kochen kann Zwecks Auskunft wende man sich an obige Adresse, oder Tel. 438893, in Lüttich.

WEISSWEIN

ab 17,50 Fr.

Vitus Terren-Pip, St. Vith

Zu verkaufen **Glasschrank** für Geschäft 4,50 x 0,35 x 2,00 m. Anton Lenz Uhrmacher, St. Vith.

DEKORATIONSPAPIERE

mit Weihnachtsmotiven zu Ausstellungszwecken vorrätig bei

Doepgen-Beretz HAUPTSTRASSE 58

Ständig **Rinderviertel** zu verkaufen. Günstige Preise. Lieferung frei Haus. Metzgerei W. Parmentier St. Vith, Teichgasse.

Weihnachtsgeschenk Plattenspieler „Philips“ 1956 (33-45-78 T) weil überzählig zu verkaufen. Sowie Motorrad PUCH 175 ccm (1954) wie neu, umständehalber zu verkaufen. Rommes- Carls, N.-Emmels b. St. Vith.

MÖBEL

nur eine Adresse

Walter Scholzen - St. Vith

Hauptstrasse 77 - Mühlbachstrasse 18 Tel. 474 - Lieferung frei Haus

Matratzen aus eigener Werkstatt **Scholzen ein Begriff für Facharbeit!**

Erstklassiges

Futterstroh und Kleehheu sofort frei Haus lieferbar. N. Marante-Corman - St. Vith Tel. 63. Am Viehmarkt.

ROTWEIN

Val de Bussy 49 Fr.

Vitus Terren-Pip, St. Vith

Oremus

Cebet- und Gesangbücher der Diözese Lüttich. Dazu passende Hüllen in Leder und Plastik.

DOEPGEN-BERETZ

St. Vith, Hauptstraße

Die Schiffbarmachung des Suezkanals

LONDON. Nachdem der restlose Abzug der Alliierten aus Ägypten nur eine Frage von Tagen, oder höchstens Wochen geworden ist, tritt die Räumung und der Schiffbarmachung des Suezkanals wieder in den Vordergrund.

In England, wo seit Dienstag die Räumung der Treibstoffe eingeführt wurde, ist man wegen der Verzögerung der Räumungsarbeiten sehr verschupft. Selwyn Lloyd erinnerte vor dem Unterhaushaus am 2. November versprochen habe, die Räumungsarbeiten so zu organisieren, sobald der Waffenstillstand eingetreten sei. Einem Monat und 10 Tage nach dem Waffenstillstand, so sagte Lloyd, hätten die Vereinten Nationen noch immer nichts unternommen, während Frankreich und England zwei Fahrinnen nach Nordafrika freigegeben hätten. England habe ein spezialisiertes Material angeboten, doch sei immer noch keine endgültige Antwort seitens der UNO erfolgt. Falls England unangenehme Bedingungen stelle, würde der Kanal vor 4 Monaten nicht schiffbar gemacht, während es sonst innerhalb von 2 Monaten hätte.

Bekanntlich ist Ägypten damit einverstanden, daß britische und französische Bergungsschiffe an der Räumung des Kanals mitarbeiten, jedoch unter der Bedingung, daß sie nicht mit französischen und englischen Besatzungen besetzt werden. Die UNO schlug daher vor, ihr diese Schiffe zur Verfügung zu stellen und durch Mannschaften der UNO, die von Engländern und Franzosen ausgebildet wurden, bedie-

nen zu lassen.

Demgegenüber teilte der Generalsekretär der UNO, Dag Hammarskjöld mit, er habe eine Flotte von 28 Schiffen, die sofort bei den Räumungsarbeiten des Kanals eingesetzt werden können, zusammengestellt. Im Januar

Polen kritisiert die Sowjetzone

(H. W.). Die polnische Presse hat sich in den letzten Wochen über die Berichterstattung, mit der die SED-Zeitungen den neuen Kurs in Polen kommentiert haben, recht ungehalten gezeigt.

Die Pressefehde hat sich zugespitzt, seit im offiziellen Parteiblatt „Neues Deutschland“ Mitglieder des sowjetzonalen Politbüros sich nicht nur von den in Polen getroffenen Maßnahmen distanzieren, sondern auch das polnische Beispiel als für die Sowjetzone ungeeignet ablehnten. Die Auseinandersetzungen zwischen den durch einen Freundschaftsvertrag verbundenen Nachbarn sind ein Zeichen dafür, wie rissig die ideologische Grundlage der Ostblockstaaten geworden ist.

Die polnischen Publizisten werfen ihren Genossen in Ost-Berlin vor, sie würden sich noch heute an stalinistische Thesen klammern, die in Polen nicht nur ausgemerzt sind, sondern dort auch nie mehr im staatlichen und öffentlichen Leben in Erscheinung treten werden.

Die Polemik der Journalisten spielt sich in einer Form ab, wie sie unter befreundeten Nachbarn des Ostblocks

kämen noch weitere zehn Einheiten hinzu.

Der Abzug der Alliierten geht weiter. Auch arbeiten sie weiter an der Räumung des Hafens Port Said. Wie verlautet sollen sich auf einem französischen Truppentransporter, der unterwegs nach Frankreich ist, annähernd 100 ägyptische Gefangene befinden.

Die Sowjets gaben erneut bekannt, sie würden sich nicht an den Stationierungskosten der UNO-Polizeitruppe beteiligen. Diese Kosten müßten die Angreifer England, Frankreich und Israel tragen.

nach wie vor für das Stachanowssystem eintreten und gegen das in Polen eingeführte Mitbestimmungsrecht der Arbeiter in den Betrieben Stellung genommen haben.

Die Artikel in polnischen Zeitungen in denen der sowjetzonalen Presse

Sterilität und falsches Pathos vorgeworfen wird, zeichnen sich durch ihre lebendige Sprache und einen gepflegten Stil aus, der von dem trockenen Parteijargon, mit dem die sowjetzonale Presse sich verteidigt oder angreift, auffällig absticht.

Kostenlos

bis Jahresende erhalten Sie die St. Vith'er Zeitung, wenn Sie jetzt ein Abonnement bestellen. Die St. Vith'er Zeitung kostet (einschl. Zustellgebühr) für

- 3 Monate: Fr. 67,-
- 6 Monate: Fr. 128,-
- 9 Monate: Fr. 196,-
- 12 Monate: Fr. 245,-

Bestellungen nehmen entgegen:

1. Ihr Postbriefträger
2. Alle Postämter im ganzen Königreich
3. Die Geschäftsstelle der St. Vith'er Zeitung, St. Vith, Malmedystraße 19
4. Die Buch- und Schreibwarenhandlung M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße, 58

Ein klarer Fall!

Alte Kleider wieder neu! Unübertroffen, konkurrenzlos!

Trockenreinigung in zwei Stunden

MATH. GILLESSEN, St. Vith

Mühlenbachstraße 14

rue du Moulin, 14

Nettoyage à sec des vêtements en deux heures

Weihnachtsgeschenke

Ein nützliches Weihnachtsgeschenk finden Sie bei

ARENS-COLARIS ST. VITH, - Tel. Nr. 182
HAUPTSTRASSE 22

Große Auswahl in Beleuchtungskörpern jeder Art und in jeder Preislage.

Alle modernen Elektro-Haushalt-Apparate wie: Bügeleisen, Waffeleisen, Philips Kaffeemühlen à Fr. 575,-, Philips und Remington Rasierapparate, Siemens Heizkissen, Philips Miele- u. Robusta Waschmaschinen u. Wäscheschleudern, Bosch Kühlschränke, Philips u. Nord-Mende Radio Geräte.

Nicht nur zum Weihnachtsfest

sondern jahrzehntelang erfreut sich der Beschenkte an einem Markenfüllfederhalter, Tintenschreiber, Vierfarbstift oder Druckstift!
Weltmarken wie: Pelikan, Parker, Luxor, Mont-Blanc, Tintenkuli, bürgen für Qualität u. Präzision.
Diese erhalten Sie in jeder Preislage im Fachgeschäft

DOEPGEN-BERETZ, ST. VITH Hauptstraße 58



Hermann Lanz-Aulendorf

Generalvertreter für die Ostkantone:

Walter Piette, St. Vith, Tel. 66

Großes Ersatzteillager - Reparaturwerkstätte
Kundendienst

Taxi

In- und Ausland
Tag- und Nachtbetrieb
Edgar Fort, Steinebrück
TELEFON ST. VITH 268

Für Weihnachten

Christbaumschmuck in schöner Auswahl: Baumspitzen, Kugeln, Lametta, Engelhaar, Kerzenhalter, Kerzen, Wunderkerzen, Krippen und Krippenfiguren sowie Einzelfiguren, Gesellschaftsspiele, Holzbaukasten, Geduldsspiele, Märchen-, Mal-, u. Bilderbücher, kleine Spielautos für Kinder, Unterhaltungsliteratur. - Der kleine Brockhaus (2 Bde.), Der Volks-Brockhaus, Der große Duden, Herders Volks-Lexikon, Knaurs Lexikon, Knaurs Weltatlas, Bertelsmann Weltatlas, Schlag auf - sieh nach, Le petit Larousse illustre, Diktionäre, Das neue Universum. Die Frau als Hausärztin, Kochbücher, Poesie- und Photoalben, Füllhalter, Füllbleistifte u. Kugelschreiber. Credo „Oremus“, Schott-Meßbücher, Kindergebetsbüchlein - Brautgebetsbücher, Weihnachtsglückwunschkarten, Rosenkränze usw.

Wwe. Hermann Doepgen - St. Vith

Buchhandlung, Papier- und Schreibwaren, Klosterstraße 16

Junggesellenverein »Laurentius« MACKENBACH

Am Mittwoch, den 26. Dezember 1956

Großer Theaterabend

im Saale WINKELMANN in ATZERATH

Es gelangen zur Aufführung:

»Einer Mutter Leid und Liebe«

Drama in 4 Akten

»Die Jugend von heute«

Lustspiel in 1 Aufzug

Kasse 48.30 Uhr

Anfang 49.30 Uhr

Es ladet freundlichst ein:

Der Verein

Wolle

neu eingetroffen!

Strumpf- und Perlonwolle in vielen neuen Farb. 100 gr. von Fr. 22,- an.

TEXTILHAUS **Agnes Hilger**

ST. VITH, HAUPTSTRASSE

Grosse Spielwaren-Ausstellung

Eisenbahnen, mechanische Bahnen, Stoff-, Celluloid- und Gummipuppen, Autos, Dreiräder, Puppenwagen, Quartett- und Gesellschaftsspiele, Märchen-, Bilder- und Malbücher, Farbstifte, Wasserfarben, Goldgriffel, Schulbedarf, Gratulationskarten, Krippen, Krippenguren, Christbaumschmuck, Kerzen, Guirlanden usw. Geschenkartikel Nähmaschinen, Klaviere, Harmonikas etc.

Spielwarenhaus Heinrich Schulz St. Vith

Bis zum 30. Dez. 1956, Malmedyerstraße
Näh Viehmarkt

Wer preiswert kauft, fragt Qualität!

Größte Auswahl in
SÜSSWAREN PRALINEN und GETRÄNKEN
finden Sie im Kaufhaus

Vitus TERREN-PIP St. Vith

Allen werten Kunden frohe, gesegnete Festtage

Die neuesten MODELLE in Möbeln und WOLLMA RATZEN

finden Sie stets zu den günstigsten Preisen und Zahlungserleichterungen.

Im Möbelhaus Messerich, Oudler
Telefon Rouland 56 Lieferung frei Haus

CORSO

St. Vith - Tel. 85

Samstag

8.15

Sonntag

4.30 u. 8.15 Uhr

Eine dramatische Wahl zwischen Pflicht u. Ehre.

»Der Kaplan von San Lorenzo«

mit Dieter Borsche, Gertrud Kückelmann, Willy Birgel und Ilse Steppart
Ein unvergeßlicher Film über das Beichtgeheimnis...
Darf der Beichtvater sprechen... hat er das Recht, ein schreckliches Geheimnis der Öffentlichkeit zu enthüllen?

In deutscher Sprache - Jgdl. nicht zugelassen
Sous-titres français

Weihnachten

Dienstag

4.30 u. 8.15

Mittwoch

4.30 u. 8.15 Uhr

Ein AGFACOLOR-Großfilm mit Lil Dagovell, Albert Lieven, Edith Mill

»Der Fischer vom Heiligensee«

Schrecken, Gewalt u. Intrigen können ihr Glück nicht verhindern; sie sind füreinander bestimmt, die fröhliche Baroness von Velden u. der Stefan des armen Fischer Bartl.

In deutscher Sprache - Jugendl. zugelassen
Sous-titres français

Montag Heiligabend keine Vorstellung

Theaterabend in RECHT

Am 2. Weihnachtstage, dem 26. 12. 1956
veranstaltet der Junglingsverein Recht unter Mitwirkung des Kgl. Musikvereins einen

Grossen Theaterabend

Zur Aufführung gelangen:

1. **Am heiligen Abend**

Schauspiel in 3 Akten

2. **Jodokus Eulenspiegel**

Lustspiel in 1 Aufzug

3. **Die Rauchheimer Feuerwehr**

Pose in 1 Aufzug

Kasse 48.30 Uhr

Anfang 49 Uhr

Herzliche Einladung an Alle
DER JÜNGLINGSVEREIN

Am 2. Weihnachtstag

BALL

im Saale MEYER in BREITFELD

Anfang 6 Uhr

Erstklassige Kapelle

Es ladet freundlichst ein:

der Wirt

ST. WENDELINUS-JUNGGESELLENVEREIN WALLERODE

Am 2. Weihnachtstag, den 26. Dezember, im Saale KRINGS-DAHMEN

Großer Theaterabend

unter freundlicher Mitwirkung des Musikvereins „Talecho“ Wallerode

Es gelangen zur Aufführung:

1. **Gesühnte Schuld** Schauspiel in 4 Akten

2. **Zwangseinquartierung bei Bommel** Lustspiel in einem Akt

anschliessend **BALL**

Kasse 49.00 Uhr

Anfang 49.30 Uhr

Es laden freundl. ein

Der Verein und der Wirt

ST.

Die St. Vith'er Zeitung erscheint
täglich und samstags mit den Beilagen

Nummer 144

Erschü

Für die Zukunft des Commonwealth sind die Erschütterungen, die die Politik der englischen Regierung im weltpolitischen Gebilde geworden. Die Regierung Edgewood David hat, von besonderer Bedeutung über ihre Politik informiert, so kanadische Außenminister zu stellen kommen konnte, daß gehen der englischen Regierung die das Commonwealth zerstört. Es darf auch nicht übersehen werden, daß in Australien und Neuseeland konservative Regierungen der UNO zögernd, aber unter hinter Mr. Selwyn Lloyd gestanden, eine starke Opposition gegen britische Vorgehen protestiert. Wie dort der Wind wirklich verweht, ist merkwürdig, ist, wie sehr die afrikanische Union jeder Stellung ausgewichen ist, obwohl sie die Blockierung des Suezkanals nicht den Nutzen zog. Die asiatischen Commonwealth-Partner aber haben es nicht verhindern können, daß die Unternehmung im kommenden Jahr sich im afrikanischen Neugründung (Goldküste) anschliessen wird. Es ist nicht übertrieben, von schweren Erschütterungen zu sprechen. In Großbritannien selbst ist die Opposition, die aus ihren eigenen Reihen vor sich gekommen, hätte beginnen dürfen, die Unterstützung durch eine der Commonwealth-Mitglieder zu haben. Eine solche Unterstützung hat zwar bisher nie zu dem odmer gar der Praxis der Commonwealth-Beziehungen gehört. Die Kriegsende wurde Großbritannien mütig als geschäftsführendes Mitglied der Commonwealth betrachtet, das aber gewöhnlichen Mitgliedern laufend in Politik zu informieren suchte. Diese Aktion hat nun deutlich

Rul

Wirtschaftliches

BERLIN. Der derzeitige ungarische Ministerpräsident Janos Kadar hat ein Interview, schon seit langem kein Schuß mehr in Ungarn. Der Kampf gegen die Gegenpartei sei jedoch noch nicht beendet. langwierig sein, weil der Kampf nicht mehr zum Kampfe stellt im Geheimen arbeiten, was ihn eingeleitete Aktion außer Acht gelassen. Kadar erklärte, die kommunistische Partei habe sich nunmehr in ganz wieder organisiert, jedoch lasse er, daß die breite Masse die Aufgaben der Regierung bei der Sicherung des politischen u. sozialen Lebens unterstützen wird. Kadar behauptete weiterhin, neu aufgestellten Einheiten und der Armee in der Lage zu sein, die Hilfe der sowjetischen Truppen gegen revolutionäre Provokationen vernichten. Jetzt schon hätten die vor der UNO gegen die Stellung genommen haben, die Gründung mehr für ihre Haltung. Auch die Meldungen aus